Hamburg, 10. August 1907. Nr. 32. 19. Jahrgang.

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)
und
Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends. Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50. Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen: Für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 ₰, für Versammlungsanzeigen 10 ₰ pro Zeile.

Produktion und Sozialdemokratie.

c. Jeder Spießbürger kann rabiater Freigeist auf religiösem Gebiete sein oder sich politisch als Republikaner geberden, der jeden Vormittag einen Fürsten aufs Schaffot schickt, wenn es nötig ist. Die Zeit, in welcher religiöse Freigeisterei und politischer Scheinradikalismus das Wesen des „freien Mannes" ausmachten, ist zum Glück längst überwunden; überwunden durch die moderne Arbeiterbewegung, den Sozialismus. Der Sozialist weiß, daß Pfaffenherrschaft und Fürstenallmacht, persönliches Regiment und andere Begleiterscheinungen des Monarchismus in der sozialistischen Gesellschaft unmöglich sein werden. Er weiß aber auch, daß die Beseitigung der Kirchenherrschaft und der Monarchie noch lange nicht gleichbedeutend ist mit der geistigen und wirtschaftlichen Befreiung des Volkes. Den besten Beweis dafür hat soeben die Republik Frankreich geliefert, in welcher der Staat zwar den anerkennenswerten Mut gefunden hat, die Kirche von sich zu trennen und sie in ihrer staatsrechtlichen Bedeutung jedem beliebigen Gesangverein oder Kegelklub gleichzustellen, in der aber der Staat trotzdem mit der Winzerbewegung im Süden des Landes nichts anderes anzufangen wußte, als mit Flinte und Säbel dreinzufahren und die kapitalistische „Ordnung" wieder herzustellen, wie es jeder monarchische Polizeiknüttelstaat auch nicht anders gemacht hätte.

Nicht auf religiösem, nicht auf reinpolitischem Gebiete liegt der Schwerpunkt der Leiden, die das arbeitende Volk bedrücken, sondern das Wirtschaftsleben, die Produktionsweise ist es, die eine Aenderung der heutigen Staatsgrundlagen im sozialistischen Sinne gebieterisch fordern. Und gern würde die Bourgeoisie der Arbeiterklasse die Pfaffen und auch Fürsten zum Opfer bringen, wenn sie die Ueberzeugung haben könnte, dadurch die Arbeiterklasse von der weitergehenden Forderung auf sozialistische Produktionsregelung abzubringen. Aber jeder kluge Bourgeois weiß, daß die kapitalistische Produktion der Anfang und das Ende der Arbeiterbewegung ist und daß sich das Proletariat nicht durch kleine oder große Zugeständnisse auf religiösem oder politischem Gebiete dauernd abspeisen läßt. Da bringt die deutsche Bourgeoisie lieber schon gar kein Opfer und bedient sich der Kirche und der Monarchie lieber als Schutzdeckung für den Geldsack.

So einfach und bekannt dieser Sachverhalt ist, so machte doch unlängst ein Artikel die Runde durch die liberale und freisinnige Presse, in welchem nachgewiesen werden sollte, daß eben die „großen Verdienste" der kapitalistischen Produktion um die allgemeine Kulturentwicklung der Sozialdemokratie das Wasser abgraben würden. Der Sozialdemokratie wurde ein rapider Rückgang prophezeit, weil sie „nicht auf dem Wege zum Produzenteninteresse" sich befinde. Als Produzent wurde natürlich — recht freisinnig-liberal — nicht der Arbeiter betrachtet, der die Werte schafft, sondern der Kapitalist, der die bereits geschaffenen Werte einheimst.

Sich mit einem deutschen Liberalen über das Produktionsproblem herumstreiten wollen, ist ein aussichtsloses Beginnen. Wie der Blinde keine Farbensinne haben kann, so vermag ein echter Liberaler oder Freisinniger das soziale Rätsel nicht zu verstehen, mag er sich auch noch so viele Mühe geben. Die Einsichtslosigkeit in wirtschaftlichen Fragen ist in keiner Partei so vollendet als bei den Liberalen aller Schattierungen, namentlich in Deutschland. Der Engländer Chamberlain gibt allerdings in seinem Buche über die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" zu, die Geschichte eines großen Privatvermögens sei niemals die Chronik einer makellosen Ehre. Und der englische Unterstaatssekretär für die Kolonien, M. Churchill, sagte unlängst in einer großen Versammlung:

„. . . Es gibt zwei Wege, auf denen die Deutschen zum Wohlstande gelangen können: durch Produktion und durch — Raub. (Heiterkeit.) Produktion ist immer wohltätig, Raub immer verderblich, und seine Erträge werden entweder von einigen monopolisiert, oder sie werden aufgezehrt im Kampfe um den Besitz. Wir stehen hier, um endgültig auf die Seite der Produktion zu treten und jeden Raub aus unserem Wirtschaftsleben auszumerzen.

. . . Wir wollen keiner Klasse das nehmen, was ihr gehört. Aber wir sind, wenn wir es können — und warum sollten wir nicht — entschlossen, zu verhindern, daß sich irgend eine Klasse unter dem Scheine der Gesetzlichkeit Werte aneignet, zu deren Erwerbung sie nichts getan hat, Werte, die nicht ihr, sondern der Gesellschaft gehören, Werte, die sie sich nur sichern kann durch Behinderung jedes sozialen und ökonomischen Fortschritts."

Lord Churchill wollte unter Raub in erster Linie die schändliche Ausbeutung der Kolonien und der Eingeborenen verstanden wissen. Und wenn er „auf Seite der Produktion" treten will, so geschieht das wiederum zunächst im Interesse der kolonialen Bevölkerung, die geschützt werden müsse. Aber wenn er von einer Klasse spricht, die unter dem Scheine der Gesetzlichkeit sich Werte aneignet, zu deren Erwerbung sie nichts getan hat, die der Allgemeinheit gehören und deren Besitz die Ausbeuterklasse sich nur sichern kann durch Behinderung jedes sozialen und ökonomischen Fortschritts, so trifft das haarscharf zu auf die kapitalistische Produktionsweise aller Länder, auch Englands und Deutschlands. — Im weiteren Verlauf seiner Rede zog denn auch der englische Staatsmann Churchill die richtigen Schlußfolgerungen; denn er führte aus:

„. . . Wir sind keine Zerstörer; wir sind Rückerstatter. Wir wollen den Ertrag der Arbeit gerecht verteilt sehen. Wir sind nicht so sanguinisch oder töricht, um zu glauben, daß durch eine gesetzgeberische Maßregel oder in einer Parlamentssession Uebel beseitigt werden können, die das Kristallisationsprodukt von Generationen sind; aber wir lassen uns durch diese Riesenaufgabe auch nicht entmutigen. . ."

Churchill verläßt mit den Anschauungen, die er hier zum Ausdruck gebracht hat, den Boden der bürgerlichen Auffassung. Und wenn ein deutscher liberaler Journalist bei Wiedergabe der Rede Churchills klagend ausruft:

„Der englische Liberalismus ist dem unserigen einmal wieder um 20 bis 30 Jahre voraus; bei uns ein Liberalismus, der zum Teil aus Bequemlichkeit, zum Teil aus Doktrinarismus überall dort die Augen verschließt, wo es sich um Dinge handelt, die nicht in sein Programm passen und die ihm Unbehagen bereiten",

so versteht er das Wesen seiner eigenen Partei nicht. Auch nach 20 oder 30 Jahren wird der deutsche Liberalismus noch so sein, wie er heute ist. Er wird auch in Zukunft im „freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte" die Grundlage für unsere Produktion erblicken. Und weil das so ist, wird der Liberalismus mit jeder weiteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung immer mehr an Mitläufern aus den Reihen der Arbeiter verlieren. Schon heute müßte der Freisinn, wäre er nicht mit unheilbarer Blindheit geschlagen, einsehen, daß seine wirtschaftlichen Grundlehren mit den Interessen der Arbeiter schlechterdings unvereinbar sind. Keine Art der Arbeiterorganisation bleibt auf so kümmerlich niedriger Mitgliederzahl hocken, wie die freisinnige Hirsch-Dunckersche Gewerkvereinsbewegung, obgleich es ihnen an mächtigen Fürsprechern nicht fehlt. Die Produktionsverhältnisse führen eben zum Sozialismus und die benachteiligten Arbeiter zur Sozialdemokratie. Daran läßt sich nichts mehr ändern; selbst die widernatürliche Unzucht eines liberal-konservativen Paarungsversuchs vermag den Werdegang nicht aufzuhalten.

Vor vierzehn Tagen wurde an dem Beispiel der Augsburger Textilarbeiter an dieser Stelle gezeigt, wie die kapitalistische Produktion den Arbeitern Leben und Gesundheit stiehlt und wie dem furchtbaren Elend auf Seite der Arbeiter das Ansammeln unsinniger Profite auf der anderen Seite gegenübersteht. Das läßt sich die Welt auf die Dauer einfach nicht gefallen. Als Bülow behauptete, um die sozialdemokratischen Arbeiter zu verhöhnen, sie handelten nach dem Spruche: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein!" da hat er zwar nicht die gegenwärtige Situation gekennzeichnet, in der sich die Arbeiter vielmehr mit übermenschlicher Geduld der Uebermacht ihrer wirtschaftlichen Gegner fügen und zum Dank dafür von der Justiz wie Geschöpfe behandelt werden, die vom Gesetz für vogelfrei erklärt worden sind; aber was nicht ist, kann noch werden. Der Staat mit dem gleichen Recht für alle braucht nur so fortzuarbeiten wie bisher, und er darf sicher sein, daß er den Sturm ernten wird, den er als Wind ausgesät hat.

Im Einklang mit dem Volksempfinden.

Th. Berlin, 4. August 1907.

Vorgestern Abend schrieb die bülow-offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", der russische Zar werde nunmehr vor Swinemünde eintreffen. In Deutschland begrüße man mit Befriedigung in dem Besuche des Zaren die Bekundung der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern und den beiden durch viele Interessen miteinander verbundenen Völkern. „Wir wissen uns im Einklang mit den Empfindungen des deutschen Volkes, wenn wir der Monarchenbegegnung einen glücklichen und ersprießlichen Verlauf wünschen."

Wenn doch die Regierungsorgane endlich die lächerliche Komödie sein lassen wollten, im Namen des Volkes und seiner Empfindungen zu reden. Davon versteht ein Regierungsblatt genau so viel wie der Starmatz vom Stiefelbesohlen.

Inzwischen hat gestern die Begegnung der beiden Monarchen stattgefunden. Alles war im Zeremoniell beiderseits aufs sorgfältigste vorgeschrieben bis auf die Weite der Mundöffnung, mit welcher die deutschen Marinesoldaten ihr dreimaliges Hurra schreien mußten, als Nikolaus durch das deutsche Geschwader fuhr. Wohlweislich hat man jede Möglichkeit streng ausgeschlossen, daß das deutsche Volk seinen Empfindungen freien Lauf lassen konnte. Solange der mehrtägige Besuch vor Swinemünde dauert, wird der Zar keinen Fuß auf deutschen Boden setzen. Fühlt sich Nikolaus schon auf dem Meere nicht sicher. Darum bleibt Nikolaus lieber auf seinem Schiffe und läßt sich höchstens zur Abwechslung einmal von sicheren Leuten nach dem Schiffe des deutschen Kaisers hinübergondeln.

Wer soviel auf dem Kerbholze hat wie Nikolaus, der hat alle Ursache, den Liebesbeteurungen seines Volkes aus dem Wege zu gehen. So ist auch die Abreise des Zaren wie das Besteigen seines Schiffes in Rußland mit größter nächtlicher Heimlichkeit betrieben worden. Nur ein ganz enger Personenkreis wußte um Ort und Stunde. Ebenso wird sein Wiedereintreffen mit dem Schutzgitter vollendeter Heimlichkeit umgeben sein. Kein Spitzbube kann seinen nächtlichen Streifzug den Augen anderer verborgener halten als der Zar aller Reußen seine „im Einklang mit den Empfindungen des deutschen Volkes" unternommene Spritzfahrt nach Swinemünde.

Der deutsche Arbeiter begehrt auch nicht zu wissen, was die beiden Monarchen miteinander sprechen. Allzuviel wird es nicht sein. Und wenn die offiziöse Presse an der Annahme festhält, die Völker zerflössen in Ehrfurchtsschauern bei dem Gedanken, daß ihre Fürsten sich einige Stunden lang bei guter Zigarre und altem Weine unterhalten, so gehört das mit zu den Spiegelfechtereien, an der jene Presse selbst nicht glaubt. Die Völker wissen, daß der Weltenlauf von ganz anderen Dingen abhängt als von längeren oder kürzeren, ehr-

lich gemeinten oder nur der Etiquette dienenden Fürstenbesuchen. In Rußland wird die revolutionäre Bewegung unter der glühenden Asche fortfressen, mag nun Wilhelm II. seinem Kollegen guten oder schlechten oder gar keinen Rat erteilen. Und in Preußen wird die Wahlrechtsfrage nicht zur Ruhe kommen, mag Nikolaus eine Woche oder nur eine Stunde lang den Strand von Swinemünde vor Augen haben. Das Volk, selbst das geknebelte und geknechtete, ist viel größer, viel sicherer, viel ruhiger als seine Fürsten. Die Zeit, in welcher von einer Fürstenbegegung Wunder erwartet werden, ist — sofern es solche Zeiten überhaupt gegeben hat — längst vorbei. Im Einklang mit den Empfindungen des Volkes steht nur, daß sie von ihren Fürsten möglichst ungeschoren gelassen werden. Dementsprechend sitzt heutzutage auch demjenigen Fürsten die Krone am festesten auf dem Kopfe, der die Kreise seines Volkes am wenigsten stört. Wo sind beispielsweise in Deutschland die Parteien oder Gruppen, die dem Zaren auch nur äußerliche Achtung entgegenbrächten? Selbst die, welche die zarischen Massenmorde und alle die unendlichen Scheußlichkeiten billigen, die auf seinen Befehl oder doch mit seinem Einverständnis an dem unglücklichen russischen Volke begangen worden sind, können einen Mann nicht achten, der wie Espenlaub hin und her schwankt, der sein feierlich gegebenes Wort bricht, der vor einem wundertätigen Bilde kniet und betet, während vor seinem Schlosse das Volk niederkartätscht wird, und der heute gelobt, freiheitliche Grundsätze zur Durchführung zu bringen, morgen dagegen den Henker zum Tischgenossen hat. Nicht einmal gesunden Haß kann man gegen eine solche Figur empfinden, die in den Witzblättern aller Länder als Trottel hingestellt wird.

Politische oder wirtschaftliche Bedeutung der Swinemünder Begegnung beizumessen, dazu liegt kein Anlaß vor, obwohl der deutsche Reichskanzler Bülow in Husarenuniform und der russische Minister des Aeußern v. Iswolski zugegen waren. In Berlin ist vor kurzem ein Kandidat der Theologie durchs Examen gerasselt, weil er nicht an die Existenz eines persönlichen Teufels glaubte. Sollten alle die für politisch nicht recht stubenrein gehalten werden, die einer Fürstenzusammenkunft keine hohe Bedeutung beimessen, dann würde die Zahl der Gläubigen auf ein winziges Häuflein zusammenschmelzen und bei näherem Hinsehen würde auch dieses Häuflein noch zumeist aus — Auguren bestehen.

Die Empfindungen des deutschen Volkes haben also mit der Swinemünder Begegnung verdammt wenig zu tun. Viel ersprießlicher wäre es, wenn die beiden Monarchen Gelegenheit fänden, die Stimmung des arbeitenden Teils ihrer Völker ungeschminkt kennen zu lernen. Dazu gäbe eine Seefahrt eine vorzügliche Gelegenheit. Wochenlang könnten die Vertreter der Arbeiter den Fürsten Vorträge halten über die wirklichen Zustände, die sich etwas anders ausnehmen, wie die Ehrenpforten, Festfahnen und Guirlanden, die zu sehen sind, wenn ein Fürst durch einen Ort kommt. Dem Zaren könnte gesagt werden, wie er sich belügen und betrügen läßt gleich einem einfältigen Kinde. Es könnte ihm begreiflich gemacht werden, daß in unseren Tagen ein Fürst ein vollendeter Narr ist, wenn er sich einbildet, wie der Zar es tut, es ließe sich die Selbstherrschaft noch aufrecht erhalten. Lange Vorträge über die Leiden des Volkes dem Zaren zu halten, wäre nicht angebracht, denn dafür fehlt ihm das Verständnis. Aber vielleicht wäre es möglich, in sein klapperndes Gebein die Erkenntnis zu gießen, daß er über kurz oder lang, aber unentrinnbar sicher, der Revolution zum Opfer fallen werde, wenn er das Blutregiment, das System des Volksbetruges und der Entrechtung beibehält. An des Zaren Gerechtigkeitsgefühl, an seine Humanität wird man vergeblich appellieren; vielleicht hilft der Appell an seine Furcht.

Doch diese Rechnung muß das eigene Volk mit dem Zaren begleichen. Sie ist ihm schon mehrfach präsentiert worden; er hat die Bezahlung abgelehnt. Eines Tages wird er nicht mehr ausweichen können. Sollte die Swinemünder Begegnung irgend einen politischen Niederschlag ergeben, so ist nicht anzunehmen, daß dieser Niederschlag in größeren Zugeständnissen des Zaren an das russische Volk besteht. Seit der Begegnung bei Björkö vor zwei Jahren taxiert die russische Intelligenz den von Deutschland auf den Zaren etwa ausgeübten Einfluß in ganz anderer Richtung ein. Doch ob mit oder ohne oder gegen Swinemünde: Das russische Volk wird so wenig auf seine Rechte verzichten wie das preußisch-deutsche. In diesem Punkte wissen sich beide Völker im vollen Einklange ihrer Empfindungen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Quittung der Hauptkasse.

In der Zeit vom 1. bis 21. Juli, rechtzeitig für das zweite Quartal, gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten für die Hauptkasse ein. (Die Beträge über eingesandte Arbeitslosenunterstützungsquittungen sind nachstehend mit aufgeführt und mit einem Stern [*] bezeichnet. Ebenso sind die Beträge über die noch im zweiten Quartal eingesandten Reiseunterstützungsquittungen mit aufgeführt. Diese sind mit zwei Sternen [**] bezeichnet.)

Aus Aachen M. 364,55, i. Rechn. 174,95, *30, Adlershof 55,80, Ahrensböck 148,35, Allstedt 234,50, *4,50, Altdamm 241,50, Altenburg 443,85, i. Rechn. 1,50, Alt-Rahlstedt 233,60, **1,25, Angermünde 78,40, Anklam 253, Annaberg-Buchholz 447,95, Annaburg 67,95, Ansbach 17,70, Apenrade 153,80, **31,75, Arneburg 79,60, Arnswalde 143,10, Aue 172,10, Augsburg i. Rechn. 20, Aurich 114,90, Bad Kissingen 21,50, Bad Reichenhall 175,85, Bamberg 72,05, *5,25, **14,75, Barby 113,45, Bargteheide 260,75, Barleben 221,30, Barmen 340,30, i. Rechn. 30,30, Barth i. P. 235,15, Baruth 66,60, Bautzen 394,40, Belgern 126,10, Belzig 159,85, Bensheim 90, Berchtesgaden 47,25, Bergedorf 1109,45, Bergen b. Celle 76,10, Bergen a. Rügen 184,65, Berlin 48,29, i. Rechn. 3829,56, Bernberg 445, Beuthen i. Ob.-Schl. 240,05, Bevensen 41,30, Bielefeld 786,70, Bitterfeld 213,55, Blankenburg a. Harz 380,30, Bochum 101,85, Bolkenhain 152,70, Bonn 346,20, *60, Brake i. Oldbg. 254,15, **3,50, Bramstedt 311,05, **2,75, Brandenburg 560, Brandis 193,90, Braunsberg 23,65, Braunschweig 500, **1, Breckenheim 130,55, Bremen 983,88, Bremervörde 51,80, Breslau 248,70, i. Rechn. 500, *47,75, Bretten i. B. 32,25, Brinkum 258, Bromberg 1,60, **2,50, Bruchmühle 194,20, Bruchsal 63,25, Brück 50,85, Brunsbüttel 214,20, Buckow 64,75, Bünde 86,75, **3,25, Burg a. Fehm. 49,90, Burg b. M. 280,25, Burgstädt 306,55, Butzbach **5,25, Bützow 183,10, Brüel 1, Berne 59,45, Cabarz i. Th. 292,70, Calbe 131,55, Cassel 1168,45, **9,75, Castrop 460,80, Celle i. Rechn. 8,80, Chemnitz 1740, i. Rechn. 1580, Clötze 211,85, Coburg 37,80, **7,75, Coblenz i. Rechn. 604,35, Colbitz 131,05, Colmar i. Els. 500, i. Rechn. 36, Cöln 2214,70, i. Rechn. 193, Cöpenick i. Rechn. 722,65, Cöslin 587,40, Cottbus 456,10, **2,25, Crampas 106,25, Crawinkel 56,75, Crefeld 1090, Crimmitschau 443,70, Crivitz 40,35, Cronsforde 15,35, Crossen 152,80, Cuxhaven 95,85, Croppenstedt 32,45, Dahlen 198,95, Dahme 86,20, Dannenberg 19,95, Danzig 1869,25, i. Rechn. 199,65, *23,75, Dargun 62,61, Delitzsch 233,90, Delmenhorst 800, **2,75, Demmin 128,90, Dessau 554,55, Detmold 178,20, i. Rechn. 10, Deutsch Eylau 126,15, Deutsch Krone 17,70, Deutsch Lissa 471,75, Diedenhofen **15,75, Diesdorf 220, Döbern 82,80, Doberan 200,45, Dömitz 12,40, i. Rechn. 57,50, Domslau 187,70, Dortmund 2326,40, *2,50, Dresden 12 730,60, i. Rechn. 1059,71, *98,50, **4,50, Driesen 158,10, Duisburg 1654,05, Düsseldorf 420,80, i. Rechn. 1000, Eberswalde 692,31, i. Rechn. 57,90, Ebingen 333,15, i. Rechn. 46,80, Eckernförde 261,50, **51,50, Egeln 6,40, **9,25, Egestorf 165,60, Eilenburg 331,90, Einbek 400, Eisenach 1144,75, *9, Eisenberg 361,40, Elbing 313,25, Ellrich 43,25, Elmshorn 317,10, Elvershausen 104,90, Elze **21, Emden 679,55, **10, Emmendingen 111,50, Eppstein 148,26, Erfurt 828,85, Erlangen 271,20, Essen a. d. R. 1600, Eutin 287,25, Falkenstein 102,45, Fallersleben 112,85, Feldberg i. M. 129,45, Fiddichow 34,15, **1,75, Finsterwalde 160,95, Flensburg 175,80, Forst 305,05, Frankenthal 211,20, Frankfurt a. M. 7046, i. Rechn. 840,70, *73,50, Frankfurt a. d. O. 300, **2,50, Fraustadt 39, Freiburg i. B. 534,60, i. Rechn. 56, **4,75, Freiburg i. Schl. 222,25, Freienwalde 326,20, Freudenstadt 112, Frieda 270,35, Friedland i. M. 176, i. Rechn. 17,10, Friedrichshagen 561, Friedrichsort 581,80, Frohburg 16,10, Fürstenberg i. M. 147,75, Fürstenwalde *2,50, Garz a. Rügen 16,40, Gambach 40,10, Gadebusch 45,05, Gartz a. d. O. 21,90, Geesthacht 127,40, Gelsenkirchen 477,50, Genthin 220,10, Gera 987,75, **2,50, Glatz 78,05, Glauchau 256,10, Glogau 244,30, Glückstadt 283,25, Gmünd 206,65, Goldap **2,50, Goldberg i. M. 104,30, Goldberg i. Schl. 121,90, Gollnow 128,25, Göppingen 370,45, Görlitz 303,50, Goslar a. H. 555,45, Gotha 708,95, Gottesberg 88,45, Grabow 90,95, Graudenz 800, i. Rechn. 51,40, Greifenhagen 86,90, Greiz 225,05, i. Rechn. 56,65, Grevesmühlen 212,17, Grimma i. S. 240, Grimmen i. P. 111,15, Großbreitenbach 239,40, *36, Großröhrsdorf 232,10, Großenhain 89,85, Gr.-Neuendorf 50,55, *22,50, Gr.-Zimmern 316,70, Grünberg i. Schl. 256,75, Grünberg i. Pos. 81, Guben 629, Gumbinnen *24, Güstrow 214,40, Gützkow 37,35, **2,25, Gräfenhainichen 20,80, Gütersloh 67,60, Hadersleben 180,15, Hagen i. W. 729,05, Hagenow 199,70, Halberstadt 240,75, *35, Hamburg 4847,80, i. Rechn. 158, *2,50, Hameln 75,55, Hamm i. W. 540,55, Hammer i. P. 113,50, Hannover 1076,35, i. Rechn. 450, Hannov.-Münden 286,85, **1,75, Hainichen 34,25, Haynau **2, Heilbronn 900,80, Helmbrechts 141,50, Herbsleben 117,45, Hermsdorf 152,20, *22, Herne i. W. 212, Hersfeld 209,55, Hirschberg 720,09, i. Rechn. 240,60, Hohendodeleben 190,15, Hohenkirchen 107,05, Hohensalza 129,40, Holzhausen **11, Hötensleben 48,05, Jena 555,40, Jeßnitz 82,85, i. Rechn. 44,40, Jever 299,15, Itzehoe 806,45, Jüterbog 293,95, i. Rechn. 16, Kahla 88,20, Kammer 210,25, Karlsruhe 672,10, Kaiserslautern 162,95, Kattowitz i. Rechn. 400, Kaufbeuren 183,70, **14,75, Kellinghusen 147,10, Kiel 1124,40, *2, Kirchheim unt. Teck. 108,80, Klütz 112,96, Kolberg 575,85, i. Rechn. 17,40, *173,50, Kolmar i. Pos. 284,65, Königsberg 997,80, Königsee 85,30, Königshütte 235,80, Königswusterhausen 432,35, Konitz 172,30, Konstanz 116,70, **9,75, Koswig 157,85, Krackow i. Meckl. 79,50, Kröpelin 191,09, Kulmbach 118,35, i. Rechn. 57,60, Kolzig 17, Laage 96,40, Lahr 148,95, Landau 148,55, Landsberg a. Lech 115, Landsberg a. d. W. 606,35, i. Rechn. 18,80, Landshut 172,85, Langenbielau 539,45, Langenoels 146,55, Langensalza 98,25, Langelsheim 148, Lauenburg a. d. Elbe 115,95, Lauf 206, Laufigk 120,10, Leer 116,70, Lehe-Geestemünde 2842,45, Lehnin 221,50, Leipzig 14 000, i. Rechn. 500, Leisnig 114,75, Lichtenstein 41,60, Liebenburg 62,40, Limbach 160, Lindau 140 25, Lindow 5,85, Lissa i. Pos. 152,80, Löbau **10,50, Löcknitz 432,80, **1,25, Loitz i. P. 41,05, Lörrach 271,50, i. Rechn. 14,55, Lübben-Steinkirchen 131,80, Lübeck 797,90, Lüben i. Schl. 205,45, Lübs i. Pomm. 56,20, Lübtheen 181,85, Lübz i. Meckl. 89,31, Luckenwalde 383,90, Ludwigshafen 740, i. Rechn. 144, *7,50, Lüneburg 530,75, Lützen 144,10, Lychen 142,55, Lyck 242,65, Löwenberg 37,40, Magdeburg 990, Mainz 1286,05, i. Rechn. 177,55, Malchin 176,65, Malchow **1, Mannheim 2400, i. Rechn. 600, Marienburg 190, *3, Marienwerder 257,15, *42, Marburg 48,60, Marlow i. M. 43,65, Marne 167,95, Meerane 357,70, Melle 10,10, Mellendorf 132,75, Memel 62,15, Memmingen 81,65, Metz 945,90, Meura 118,85, i. Rechn. 16, Meuselwitz 414,15, Miesbach 36,75, Minden i. W. 831,60, *24, Mirow 180,50, Mittweida 415,55, Mölln 152,75, Mückenberg 109,50, Mügeln 25, Mühlacker 14,50, Mülhausen i. Els. 500,01, i. Rechn. 273,57, Mülheim a. Rh. 377,65, Mülheim a. d. R. 105,70, München 3355,35, i. Rechn. 700, Münster i. W. 205,75, *22,50, **10,75, Münster i. H. 117,35, Meiningen 5, Nakel 67,35, Nauen 305,20, Naurod 136,90, Neubrandenburg 230,25, Neubukow 184,20, Neudamm 129,60, Neugersdorf 645,05, Neuhaus 205,20, Neukloster 111,20, Neumünster 244,70, Neurode 137,95, Neu-Ruppin 500, Neusalz 60,80, Neustadt i. M. 63,70, Neustettin 283,65, Neustrelitz 181,90, Nidda 35,41, Nienburg a. d. S. 132,40, **12,25, Nordenham 249, Norderney 199,80, Nordhausen 675,85, Northeim 201,15, Nowawes 1026,20, Nürnberg 1717,25, i. Rechn. 436, *24,25, Nürtingen 135,35, Oberhausen 184,10, Ober-Niederneukirch 83,10, i. Rechn. 4,80, Ober-Ramstadt 239,30, Oehringen 64,80, i. Rechn. 1,50, Oelsnitz 35, Offenburg 120,20, i. Rechn. 30, Ohlau 322,24, Oldenburg 679,85, Oldesloe 212,20, Olbernhau 50,75, Olvenstedt 234,50, Oranienburg 329, *2, Orlen 92,55, Oschatz **8,50, Oschersleben 160, *30, Osterburg 261, Ottersleben *62,50, Parchim 202,95, Pasewalk 144,50, Peine 174,40, Peisterwitz 196,20, Penzig 199,05, Penzlin 126,25, Perleberg 144,40, Pfarrkirchen *11,25, Pinneberg **2,25, Plau i. M. 96,50, Plauen 166,85, Potsdam 440, i. Rechn. 25, Preetz 486,85, Prenzlau **3, Pyritz 96,40, Quedlinburg 103,70, i. Rechn. 6,60, **22, Querfurt 189,40, Radolfzell 44,50, Rastatt 68,70, Rastenburg 247,25, Rathenow 496,30, Ratibor 11,50, Ratzeburg 201,25, Ravensburg 120, Rawitsch 25,15, Recklinghausen **6,25, Reetz 72,25, Regensburg 641,45, Reichenau 261,95, Reinbek 324,90, Reinfeld 140,50, Remscheid 328,85, Rendsburg 555,67, Reppen 60,95, Reutlingen 176,56, Ribnitz 261,35, Richtenberg 91,70, Riesa 326,44, i. Rechn. 211,06, Röbel 164,10, Röhrda 87, Ronneburg 117,15, Rosenheim 16,75, Roßlau 113,50, Roßwein 170, Rostock 631,60, Rötha 218,85, Rudolstadt 202, Ruhrort i. Rechn. 7, Regenwalde 10,50, Rennerod 24,50, Saalfeld 329,55, Saarbrücken 400, i. Rechn. 12,80, Sachsa 118, Salzuflen 56,15, Salzungen 333,60, *—,75, Salzwedel 107,20, St. Georgen 69,90, Satow 95,45, Seehausen, Kr. Wanzl. 49,90, Segeberg i. Rechn. 167,80, Semd 156,15, Seyda 77,10, Singen 162,35, i. Rechn. 13,20, Solingen 243,70, Sommerfeld 145,40, Spandau 860,03, *1, Speyer 162,80, Sprottau **—,75, Sülze 116,50, Schleswig 288, Schmölln 288,57, Schneidemühl 170,50, Schneverdingen 55,25, Schönberg i. M. 233,80, Schönebeck 419,45, Schönheide 37,65, Schorndorf 52, Schwaan 225,55, Schwabach 181,48, Schwartau 60, **25, Schwarzenbeck 158,55, Schwedt 169,90, Schweidnitz 200, i. Rechn. 10,10, Schwelm 130,25, Schweinfurt 113,60, Schwenningen 170,55, **8,75, Schwerin 670,80, i. Rechn. 30, Schwiebus 243,75, Stade 364, Stargard i. M. 160,45, Stargard i. P. 401,60, i. Rechn. 25, Staßfurt **7,50, Stavenhagen 215,95, i. Rechn. 59,35, Steinbek 786,10, i. Rechn. 28,55, Steinach **2, Stendal 417,85, Stettin 800, i. Rechn. 413, *247, **1,25, Stockelsdorf 385,50, Stolp 216,37, Stralsund 450,90, Strasburg i. d. U. 64, Strasburg i. Westpr. 119,10, Straßburg i. Els. 556, Straubing 275,67, i. Rechn. 124,55, Strehla 108,85, *2,50, Stuttgart 2629,20, i. Rechn. 404,60, Schladen 14, Tangermünde 27,45, Tessin 133,40, Teterow 205,85, Thorn 796,75, Tilsit 180,85, Tönning 117,95, Torgau 228,75, Trachenberg 157,05, Traunstein 200, Trebbin 95,80, i. Rechn. 10, Trebnitz 131,10, Treptow a. d. T. 156,75, Treuen 98,35, Treuenbrietzen 83,95, Tribsees 117,60, Triebel 70,70, Tuttlingen 21,25, Tondern 25,40, Ueckermünde 120,20, Ulm 166, Unna 39, Velten 290,10, Verden 172,70, Villingen 85,85, Waldenburg 200, Waldheim 161,45, Waldkirch 205,70, Waldshut 20, Wandsbek 886,15, Wankendorf 115,75, **1, Wanne 105,65, Wannsee 63,95, Wanzleben 139,55, Waren 142,80, Warin i. M. 84,55, Warnemünde 184,20, Weimar 579,45, i. Rechn. 79,10, Weißenfels 88,90, Weißwasser 48,50, Werdau 236,28, Werder 366,85, **4,50, Wernigerode 456, Westerland 577,85, Wiesbaden **13,50, Wilhelmsburg 725,45, Wilhelmshaven 875, Wilster **1,25, Winsen a. d. Aller 153,85, Winsen a. d. Luhe 80, **10, Witten 198,65, Wittenberg, Bez. Halle 563,35, Wittenberge a. d. E. **4,75, Wittenburg i. M. 165,25, Woldegk 216,90, Wolfenbüttel 76,75, Wolgast 52,80, Wongrowitz 50, **1,25, Worms 395,45, Wriezen 158,15, Wronke 23,10, Würzburg 446,05, i. Rechn. 23,20, Wurzen 197,70, Wüstegiersdorf 85,60, Zarrentin 69,80, *12,75, Zehdenick 410,20, Zeitz 556,34, Zellin 57,10, Zerbst 212,50, i. Rechn. 30, Zielenzig 53,50, Züllichau 17,90, Zwenkau 375,15, Zwickau 1052,50; Paris, für Literatur 3; Hamburg, durch Köhnke für die Berliner 10; Bureau-Miete 85,40; Verlag des „Zimmerer" 6000; Zinsen 4223,06; Diverses 750.

In der Zeit vom 22. bis 31. Juli (für das zweite Quartal zu spät) gingen folgende Beträge ein: Aachen i. Rechn. M. 53,20, Aken 154,35, Arnstadt i. Rechn. 48, Atzbach 160,95, Augsburg 572,95, Bartenstein 109,70, Bayreuth 290,05, Beelitz 148,90, Berlin i. Rechn. 3100, Beuthen i. Ob.-Schl. 75, Beuthen a. d. O. 42,90, Biberach 14,71, Boizenburg 270,50, Borna 180, Bramsche 146,75, Bremen 1600, i. Rechn. 6, Breslau 1226,81, i. Rechn. 77,90, Brieg 555,65, Bromberg i. Rechn. 40, Bunzlau 307,70, Celle 555,35, Coburg 233,40, i. Rechn. 12, Colmar i. Els. 21, Cöpenick i. Rechn. 282,80, Crefeld i. Rechn. 48,40, Darmstadt 1197,75, Diedenhofen 151,20, Dortmund 500, Dresden i. Rechn. 953,28, Duisburg 122,40, Egeln 19,25, Einbeck i. Rechn. 45, Elbing i. Rechn. 87,50, Elmshorn 200, Elsterwerda 201,85, Erlangen 29,70, Festenberg 73, Flottbek 1000, Förste 533,50, Freyhan 280,90, i. Rechn. 20, Friedeberg 33,20, Friedland i. Schl. 172,80, Fürstenwalde 307,34, Garstedt 176,45, Glesien 48, Glienicke 105,35, Gnoien 323,25, Goldap 96,90, Grafenau 25,35, Gransee 170,50, Greiffenberg i. Rechn. 51,60, Großenhain 120, Grünberg i. Schl. 48,80, Gumbinnen 370,43, Hagen i. P. 188,25, Halle 701,19, Hamburg 2717,60, Hamm 1, Hannover 750, Heide 238,65, Heidenheim 187,35, i. Rechn. 11,20, Herford 44,05, Hermsdorf 16,10, Herzberg 138,50, Hersfeld 3,60, Hundsfeld 62,95, Husum 146,70, Jauer 250, Jena 358,15, Ilmenau 38,30, Iserlohn 250,15, Karlsruhe i. Rechn. 4,50, Kattowitz 150, Kempten 166,75, i. Rechn. 25, Kiel 2000, Konstanz 446,05, Liebenwerda 73,40, Liegnitz 1195,35, Lübtheen 8, Ludwigslust 68,65, Malchow 82,40, Mühlberg a. d. E. 70, Mühlhausen i. Th. 248,60, Naumburg 200, Neiße 103,40, Neudamm 45,10, Neumarkt 116,80, Neusalz 231,60, Norden 48, Nürnberg i. Rechn. 3, Ober-Salzbrunn 159,10, Oderberg 116,90, Oggersheim 92,15, Oldenburg 184, Olvenstedt 91,20, Osnabrück i. Rechn. 30,40, Ottersleben 651,57, Pfarrkirchen 42,45, i. Rechn. 30, Pleß 335,80, Posen 460, Prenzlau 30,45, Ratzeburg 62, Recklinghausen 197,90, Reichenbach 412,60, Reichensachsen 293,35, Roth 44,35, Rostock 100, Rötha 2, Rothemühl 61,40, Sand 343,70, Seehausen i. d. Altmark 117,10, Selb 11, Senftenberg 50,70, Sonderburg 463,50, Sonneberg 557,45, i. Rechn. 45, Spremberg 336,05, Schwarzenberg 49,85, Starnberg 305,70, Stollberg 111,60, Straßburg i. Els. 639,50, Tambach 296,30, Uetersen 100, Ulm 1, Volksdorf 61,80, Waldenburg 200, Wanne

28,80, Werneuchen 195,30, Wilster 227,80, Winsen a. d. Luhe 80,65, Wismar 341,30, Gr.-Wockern 159,55, Wolgast 110, Wongrowitz 51,75, Wreschen 43,90, Wusterhausen 77,15, Zabrze 186, Zittau 1327,45, i. Rechn. 38,40, Zossen 113,75, Zwickau 100, Einzelzahler d. Hauptkasse 203,65.

Arbeitslosenunterstützungen

wurden in 34 Zahlstellen an 89 Mitglieder nach den im Juni bei der Hauptkasse eingelaufenen Quittungen ausbezahlt:

Für	71	Tage	à 75 ₰	.... M.	53,25
„	434	„	à 100 „	.... „	434,—
„	562	„	à 125 „	.... „	702,50
Summa	1067	Tage		..... M.	1189,75

Adolf Römer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

4. Gau (Pommern).

Bericht für das erste Halbjahr 1907.

Wie im vorigen, so konnten auch in diesem Jahre einige Zahlstellen es nicht unterlassen, mit der Lohnbewegung zu frühzeitig einzusetzen, weshalb wir hier nochmals bemerken müssen, daß es für die Organisation nicht vorteilhaft ist, im Januar und Februar mit der Lohnbewegung zu beginnen. Dem Gauvorstand kostete es viele Mühe, die Bewegungen in geregelte Bahnen zu lenken; 16 Zahlstellen hatten Lohnbewegungen zu verzeichnen. In Greifswald bestehen noch immer Differenzen mit dem dortigen Arbeitgeberverband, herrührend aus dem unglücklich verlaufenen Streik im vorigen Jahre. Die Unternehmer wollen durchaus keine Mitglieder des Verbandes einstellen. Ein Stamm von Mitgliedern hält die Organisation noch hoch und hat auch den Erfolg erzielt, daß zwei Unternehmer den von der Zahlstelle ausgearbeiteten Tarif anerkannt haben, zwei wollen sich immer noch nicht dazu entschließen, trotzdem es ihnen sehr an Arbeitskräften fehlt; jedoch die zähe Ausdauer unserer Mitglieder wird auch sie noch bezwingen. Der Lohn von 45 ₰ pro Stunde wird von allen Unternehmern gezahlt; somit ist durch den Streik doch mindestens eine Lohnerhöhung von 5 ₰ erreicht worden. Greifswald wurde während der Berichtszeit siebenmal aufgesucht. In Gützkow ist am 15. März ein Tarif vereinbart worden, der eine Arbeitszeitverkürzung von elf auf zehneinhalb Stunden und eine Lohnerhöhung von 33 ₰ auf 38 ₰ pro Stunde vorsieht. Gützkow wurde einmal besucht, wobei ein Vortrag gehalten wurde über Zweck und Ziele des Verbandes. In Anklam hatten die Arbeitgeber auf die eingereichte Forderung von 43 ₰ ein Angebot von 40 ₰ Stundenlohn gemacht, das auch von unseren Mitgliedern angenommen wurde. Bis jetzt ist diese Lohnerhöhung schriftlich noch nicht vereinbart worden, jedoch wird der Stundenlohn von 40 ₰ gezahlt. Arnswalde wurde neunmal besucht. In einer gemeinsamen Sitzung der Lohnkommission der Maurer und Zimmerer unter Zuziehung der beiderseitigen Gauleiter wurde eine Lohnforderung von 40 ₰ pro Stunde aufgestellt und beschlossen, dieselbe am 31. März den Unternehmern zuzusenden. Seitens der Maurer ist das jedoch nicht geschehen. In der von den Unternehmern einberufenen Sitzung mußten die Zimmerer es sich denn auch vorhalten lassen, daß doch die Maurer mit ihren Löhnen auskommen könnten! Das von ihnen gemachte Angebot war aus diesem Grunde ein recht bescheidenes: 37 ₰ gegen bisher 35 ₰. Das lehnten unsere Mitglieder ab; als ihnen aber am nächsten Zahltage ein Revers zur Unterschrift vorgelegt wurde, worin sie sich verpflichten sollten, auf zwei Jahre für 37 ₰ pro Stunde weiterzuarbeiten, weigerten sie sich dessen. Darauf erfolgte am 20. April die Aussperrung von zwanzig Zimmerern. In einer späteren Verhandlung boten die Unternehmer für 1907 37 ₰, 1908 38 ₰ und 1909 39 ₰. Auch dieses mußten unsere Kameraden ablehnen und geht der Kampf weiter. Wolgast wurde wegen der Lohnbewegung dreimal besucht. Auf die eingereichte Forderung von 40 ₰ Stundenlohn hin wurde ein Tarif vereinbart, der vom 1. März bis 31. Mai 1907 37 ₰ Stundenlohn und vom 1. Juni 1907 bis 31. März 1909 40 ₰ vorsieht. Auch hier hatten die Maurer es sich ohne unser Wissen gestattet, den Tarif für uns mit zu unterschreiben, was von uns natürlich zurückgewiesen und später auch geändert worden ist. In Podejuch resp. in der Zementfabrik Stern in Finkenwalde mußte der Gauvorstand Rücksprache mit den dort beschäftigten Zimmerern nehmen wegen der Sperre der Zementfabrik Komet in Stettin, weil dort für diese gesperrte Firma Zimmerarbeiten verrichtet werden sollten. Die Sperre über die Zementfabrik Komet in Stettin besteht fort. Ein wesentlicher Erfolg ist noch nicht zu verzeichnen, dagegen ist beim Brückenbau in Stettin eine Arbeitseinstellung von einigen Tagen erfolgreich gewesen. Die Firma wollte den Zuschlag bei Wasserarbeiten nicht zahlen; erst nachdem die Arbeit eingestellt war, wurde mit der Lohnkommission verhandelt und der in Stettin bestehende Tarif anerkannt und unterschrieben. Gollnow wurde wegen der Lohnbewegung zweimal besucht. Hier hatten die Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit den Mitgliedern einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Sie waren laut Tarif verpflichtet, im Oktober 1906 ihre Forderung geltend zu machen; dieses hatten sie versäumt und hierauf stützten sich die Unternehmer und lehnten jede Lohnerhöhung ab. Von einem Kampf für die Forderung wurde für dieses Jahr Abstand genommen. In Stargard wurde das Angebot der Arbeitgeber für 1907, in allen drei Klassen eine Lohnerhöhung von 1 ₰ pro Stunde eintreten zu lassen, angenommen. Es werden jetzt gezahlt 43, 44 und 45 ₰. Zwei Versammlungen, in denen auch der Gauvorstand vertreten war, waren nötig, um dieses zu beschließen. Treptow a. d. Toll. stellte die Forderung: 35 ₰ Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit. Es mußte hiervon aber Abstand genommen werden, weil die Maurer bis 1908 einen Tarif abgeschlossen hatten, worin die elfstündige Arbeitszeit vorgesehen war und die Unternehmer erklärten, für dieses Jahr keine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten lassen zu können, jedoch wären sie bereit, 2 ₰ pro Stunde zu bewilligen, also 34 ₰. Bahn mußte während der Lohnbewegung viermal besucht werden. Die gestellte Forderung lautete auf 40 ₰ Stundenlohn, bisher 35 ₰. Nach mehrmaliger Verhandlung mit den Unternehmern verpflichteten sich zwei, 40 ₰ Stundenlohn zahlen zu wollen; zwei wollten ihre Unterschrift nicht geben, jedoch den Lohn zahlen. Der Lohn ist hier in fünf Jahren von 22 ₰ auf 40 ₰ gestiegen, das sind 18 ₰ in fünf Jahren; die Arbeitszeit ist von elf auf zehn Stunden verkürzt worden, sicherlich ein guter Erfolg für die dortigen Zimmerer. In Altdamm hatten unsere Mitglieder die Absicht, in eine Lohnbewegung einzutreten. Nach reichlicher Ueberlegung und in Anbetracht der ungünstigen Bauverhältnisse wurde jedoch für dies Jahr Abstand genommen. Barth. Hier bestand für Zimmerer und Maurer ein Tarif bis 1908, der einen Stundenlohn von 38 ₰ vorsah. Die Firma Gebr. Wendt zahlte nun den italienischen Maurern 47 ₰ pro Stunde. Die Maurer von Barth verlangten auch diesen Lohnsatz, was von der Firma abgelehnt wurde. Da die Maurer durch Arbeitseinstellung keinen Druck ausüben konnten, glaubten sich unsere Zimmerer verpflichtet, für die Maurer einzutreten, ohne Zustimmung der leitenden Verbandsinstanzen. Sie stellten die Arbeit ein, waren aber nicht wenig überrascht, als ihnen die Unterstützung in diesem Falle versagt wurde. Wenn nun auch die Differenzen zu Gunsten der beteiligten Arbeiter geregelt wurden, so muß doch vor solchen wilden Arbeitseinstellungen nachdrücklichst gewarnt werden. Der Unternehmer Protz aus Stolzenhagen bei Stettin wollte den Mitgliedern aus Pölitz, Hagen und Hammer auf Stettiner Gebiet den üblichen Stundenlohn nicht zahlen. Nachdem die Gauleitung mit ihm Rücksprache genommen, wurde der Lohn von 55 ₰ in Gotzlow bewilligt. Pölitz. Der Unternehmer Pape in Pölitz weigerte sich, den üblichen Stundenlohn von 45 ₰ zu zahlen; er meinte, die Gesellen brauchten ja nur zu sagen, sie bekämen 45 ₰, wenn sie auch in Wirklichkeit nur 43 ₰ erhielten. Da unsere Mitglieder hierauf nicht eingehen wollten, stellten sie die Arbeit ein und wurde über diese Firma die Sperre verhängt. Nach vierzehn Tagen erklärte der Unternehmer, 45 ₰ zahlen zu wollen, nur wolle er nicht unterschreiben. Hierauf wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Es wird an den Kameraden selbst liegen, daß Pape sein Wort hält. Richtenberg. Dort hatten die Mitglieder den Unternehmern eine Forderung auf Erhöhung des Lohnes von 37 ₰ auf 43 ₰ eingereicht. Den Maurern waren 40 ₰ angeboten, was dieselben auch annahmen. Was den Zimmerern geboten ist, konnten wir noch nicht erfahren. Soviel über die Lohnbewegungen. — Vorträge wurden gehalten in zehn Zahlstellen, in drei Zahlstellen mußten Verbandsangelegenheiten geregelt werden und in sieben Zahlstellen handelte es sich um Regelung von kassengeschäftlichen Angelegenheiten. Sechs unorganisierte Orte wurden aufgesucht; in drei Orten war ein Erfolg zu verzeichnen, während in den anderen drei Orten alle Bemühungen vergeblich waren. Die neugegründeten Zahlstellen sind Hammerstein, Garz a. R. und Regenwalde. Allmählich macht sich auch in Pommern ein Fortschritt bemerkbar, wenn auch nicht in dem gewünschten Maße; die ländlichen Verhältnisse erschweren die Agitation ganz wesentlich.

Stettin, im Juli 1907. **Carl Michaelis.**

7. Gau.

Bericht über das zweite Quartal 1907.

Nach der im Jahre 1906 aufgenommenen Statistik waren in 79 Orten des Gaues bei 331 Unternehmern 2315 Zimmergesellen und 301 Lehrlinge beschäftigt. Die Organisation erstreckte sich auf 70 Orte mit 64 Zahlstellen und rund 1900 Mitgliedern, oder 82 pZt. der gezählten Zimmerer überhaupt. Ist somit festgestellt, daß das Organisationsverhältnis ein günstiges ist, so ist doch anderseits auch hinreichend erwiesen, daß immerhin noch recht vieles zu tun bleibt, bevor es uns gelungen ist, alle Zimmerer in unserer Organisation zu vereinigen, und das ist doch das Ziel, das wir uns gesteckt haben. Solange dieses nicht erreicht ist, darf es aber auch keinen Stillstand geben, weder in der Agitation noch überhaupt in unserem Organisationsleben. Und deshalb muß immer wieder jeder einzelne auf seine Pflicht hingewiesen werden, unablässig für die Verbreitung der Organisationsidee zu wirken. Damit soll nun nicht gesagt werden, als ob das bis dahin nicht geschehen wäre, denn wie die in diesem Bericht niedergelegten Zahlen zeigen, steht der Gau 7, was das Organisationsverhältnis anlangt, nicht an letzter Stelle. Wenn wir die Zahlstellen nach ihrem Alter, oder besser gesagt, nach der Zeit ihres Bestehens scheiden, so ergibt sich folgendes: 34 Zahlstellen sind so alt wie der Verband selbst, d. h. sie sind bei Gründung des Verbandes ins Leben getreten; seit 1885 bestehen 3, seit 1887 4, seit 1888 4, seit 1889 6, seit 1892 1, seit 1893 1, seit 1895 1, seit 1899 1, seit 1900 1, seit 1901 1, seit 1903 2, seit 1904 5 und seit 1906 4 Zahlstellen. 27 Zahlstellen waren schon einmal aufgelöst, sind aber bald wieder errichtet worden. Dasselbe ist von 3 Zahlstellen zu berichten, die schon zweimal eingegangen waren, und ebenso von einer Zahlstelle, die schon dreimal das Zeitliche gesegnet hatte. In 2 von den 9 unorganisierten Orten gehören 17 Zimmerer der Maurerorganisation an, in 3 Orten waren sie schon einmal organisiert und in 4 Orten ist es noch nicht gelungen, festen Fuß zu fassen. Hier leben dem Anscheine nach die Zimmerer noch mit ihren Unternehmern in schönster Harmonie, bis sie endlich eines Tages plötzlich zu der Einsicht gelangen, daß sie durch ihre Gleichgültigkeit sich und ihre Berufsgenossen schwer geschädigt haben. Daß in diesen Orten die Lohn- und Arbeitsverhältnisse die schlechtesten sind, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Die Unternehmer hassen die Zimmererorganisation, sie fürchten deren Einfluß und deshalb bekämpfen sie dieselbe auch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Und daß sie diese Organisation als gleichberechtigten, mitbestimmenden Faktor bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ansehen sollen, will ihnen absolut nicht in den Sinn. Vollkommen erklärlich ist es bei dieser Sachlage denn auch, wenn sie die Erfolge der Organisation nach Möglichkeit herabzusetzen versuchen, sie in jeder Beziehung verkleinern, lediglich zu dem Zwecke, ihre eigenen Berufsgenossen über die wirkliche Lage hinwegzutäuschen. Daß diese Taktik eine äußerst gefährliche ist und sich unter Umständen schwer rächen kann, scheint von ihnen nicht eingesehen zu werden. Mit der Zeit werden sie jedoch ihren Widerstand aufgeben, und wohl oder übel die verhaßte Organisation anerkennen müssen.

Die Baukonjunktur war in der Berichtsperiode eine gute. Unsere Kameraden haben sich dieselbe zu nutze gemacht und zwar mit Erfolg. Allerdings hat es zum Teil recht hartnäckiger Kämpfe bedurft, um den Widerstand der Unternehmer zu brechen, zumal in fast allen Orten der Arbeitgeberverband seine Hand mit im Spiele hatte und die Abschlüsse oft nicht unwesentlich erschwerte. Daß bei alledem so günstige Erfolge erzielt werden konnten, beweist nur wieder, daß unser Zentralverband bereits zu einem achtunggebietenden Faktor geworden ist. Ihn immer weiter auszubauen, seine Position zu befestigen, damit er in der Tat ein Bollwerk werde, an dem alle Machinationen der Unternehmer zu Schanden werden müssen, das möge die erste Aufgabe aller denkenden und für die Verbesserung ihrer Lage kämpfenden Kameraden sein.

Die angeschlossenen Zahlen geben ein Bild von der Entwicklung der Organisation innerhalb des Gaues in den letzten Jahren, wie auch über den Stand der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Im Jahre 1904 wurden 41 Zahlstellen gezählt, 1905 54, 1906 62 und 1907 64; die Mitgliederzahl betrug 1904 1100, 1905 1500, 1906 1750 und 1907 1900. An den errungenen Lohnerhöhungen waren beteiligt: 1904 21 Zahlstellen mit 684 Mitgliedern, 1905 25 mit 960, 1906 52 mit 1467 und 1907 56 mit 1642 Mitgliedern. Die Arbeitszeit wurde verkürzt um eine halbe Stunde pro Tag: 1904 in einer Zahlstelle mit 18 Mitgliedern, 1905 in 3 Zahlstellen mit 109, 1906 in 13 mit 361 und 1907 in 14 mit 489 Mitgliedern. Eine Stunde Arbeitszeitverkürzung wurde erzielt im Jahre 1907 in einer Zahlstelle mit 26 Mitgliedern. Die Lohnerhöhungen bewegen sich zwischen 1 und 10 ₰ pro Stunde. 1 ₰ Lohnerhöhung wurde erreicht: 1904 in 8 Zahlstellen mit 201, 1905 in 6 mit 230, 1906 in 8 mit 220 und 1907 in 2 mit 65 Mitgliedern; 2 ₰ pro Stunde: 1904 in 7 Zahlstellen mit 321, 1905 in 9 mit 300, 1906 in 21 mit 560 und 1907 in 13 mit 417 Mitgliedern; 2½ ₰ pro Stunde: 1906 in einer Zahlstelle mit 16 und 1907 in 2 Zahlstellen mit 52 Mitgliedern; 3 ₰ pro Stunde: 1904 in 5 Zahlstellen mit 124, 1905 in 6 mit 323, 1906 in 9 mit 190 und 1907 in 10 mit 221 Mitgliedern; 4 ₰ pro Stunde: 1904 in einer Zahlstelle mit 38, 1905 in 3 Zahlstellen mit 80, 1906 in 4 mit 110 und 1907 in 3 mit 129 Mitgliedern; 5 ₰ pro Stunde: 1905 in einer Zahlstelle mit 28, 1906 in 3 Zahlstellen mit 90 und 1907 in 13 mit 424 Mitgliedern; 6 ₰ pro Stunde: 1906 in einer Zahlstelle mit 30 und 1907 in 6 Zahlstellen mit 144 Mitgliedern; 7 ₰ pro Stunde: 1907 in 3 Zahlstellen mit 113; 8 ₰ pro Stunde: 1907 in 2 Zahlstellen mit 58 Mitgliedern; 9 ₰ pro Stunde: 1907 in einer Zahlstelle mit 28 Mitgliedern; 10 ₰ pro Stunde: 1907 in einer Zahlstelle mit 35 Mitgliedern. — Am Schlusse des vierten Quartals 1904 hatten 3 Zahlstellen mit 107 Mitgliedern noch eine Arbeitszeit von 11 Stunden, 10 mit 254 Mitgliedern 10½ und 28 mit 839 Mitgliedern 10 Stunden. Am Schlusse des zweiten Quartals dieses Jahres hatten nur noch eine Zahlstelle mit 16 Mitgliedern eine Arbeitszeit von 11 Stunden, 9 Zahlstellen mit 246 Mitgliedern eine solche von 10½ und für 54 Zahlstellen mit 1638 Mitgliedern betrug die Arbeitszeit bis zu 10 Stunden. Dieses Verhältnis wird noch günstiger dadurch, daß mit dem Beginn des nächsten Jahres für weitere 5 Zahlstellen mit 171 Mitgliedern die zehnstündige Arbeitszeit in Kraft tritt. Der Mitgliederzuwachs in den letzten 2½ Jahren beziffert sich auf 800. — Wer bisher noch nicht überzeugt war von dem hohen Wert einer straffen Organisation, den dürften die hier angeführten Zahlen eines besseren belehren, vorausgesetzt allerdings, daß er der Belehrung überhaupt zugänglich ist. **Heinrich Erdmann**, Schwerin.

14. Gau (Südbayern).

Bericht über das erste Halbjahr 1907.

Der letzte diesbezügliche Bericht im „Zimmerer" Nr. 31 vom 4. August 1906 schließt mit den Worten: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer." Heute nach Verlauf eines Jahres können wir stolz sagen, die Worte (vom unvergeßlichen Carl Grillenberger stammend) haben sich bewahrheitet.

Ein Blick auf die Organisationsentwicklung überzeugt uns davon. Im Gau Südbayern waren am Schlusse des

2. Quartals	1903....	146	Mitglieder	in	5	Orten	organisiert,
2. „	1904....	559	„	„	10	„	„
2. „	1905....	1065	„	„	16	„	„
2. „	1906....	1840	„	„	31	„	„
2. „	1907....	2187	„	„	48	„	„

Dadurch, daß Versammlungen, Besprechungen und Hausagitation sich beinahe nur an Sonn- oder Feiertagen abhalten lassen, ist die Agitation recht erschwert, da selten ein Referent mehrere Versammlungen hintereinander abhalten kann. Nicht nur, daß dadurch die Agitationskosten beträchtlich höher werden, bedarf es auch einer ganzen Anzahl Kameraden, die solche Agitation betreiben. Und wenn nicht seitens des Gauleiters im letzten Winter in einem Agitatoren- und Rednerkursus solche Kräfte herangebildet worden wären, wäre es unmöglich gewesen, in diesem Frühjahr die Agitation in solchem Umfange betreiben zu können. Es ist vorgekommen, daß zu gleicher Zeit an einem Sonntag an neun Orten Versammlungen mit Referenten seitens des Gaues stattfanden, und zwar nicht allein der Agitation wegen, sondern auch der Lohnbewegungen halber.

Zu Beginn des Frühjahrs hatten nicht weniger als 23 Orte Lohnbewegungen angemeldet. Die Arbeitskraft des Gauleiters war seit März beinahe vollständig von den Lohnbewegungen in Anspruch genommen.

Die bis jetzt in diesem Jahre erledigten Lohnbewegungen sind alle erfolgreich verlaufen. Ueber die einzelnen Bewegungen ist im „Zimmerer" fortlaufend berichtet worden. Zum Tarifabschluß, und zwar ohne Streik, kam es in folgenden Orten (die Zahl hinter dem Orte bedeutet die Lohnerhöhung pro Stunde): Dachau 8 ₰, Dießen 6 ₰, Füssen 5 ₰, Holzkirchen 7 ₰, Kaufbeuren 3 ₰, Landshut 3 ₰, Regensburg 5 ₰, Stein a. d. Traun 4 ₰.

Zum Tarifabschluß mittels Streik kam es in folgenden Orten: Erding 6 ₰, Kempten 1 ₰, Rosenheim 2 ₰, Straubing 5 ₰.

Lohnerhöhung, aber ohne Tarifabschluß, wurde erreicht in: Augsburg 4 ₰, Gmund (Streik) 4 ₰, Rotthalmünster 4 ₰, Schliersee 4 ₰.

Infolge Tarifvertrags von früher stiegen in diesem Jahre die Löhne in Lindau 2 ₰, München 2 ₰ und Pasing 2 ₰, so daß in diesem Jahre in 19 Orten durch die Organisation Lohnerhöhungen erreicht wurden. Zu erledigen sind noch vier Lohnbewegungen. Zur Zeit bestehen im Gau 23 Tarifverträge gegen 16 im Vorjahre.

Diese gewiß beachtenswerten Erfolge bezüglich der Organisationsentwicklung und Lohnbewegungen erforderten aber eine gewaltige Arbeitsleistung. Es mußten in der Berichtszeit 159 Orte in 254 Fällen besucht werden, wobei 159 Versammlungen, 52 Besprechungen, 54 Sitzungen, 42 Revisionen (resp. Anfertigung der Abrechnungen) und 36 Unterhandlungen mit den Arbeitgebern stattfanden. Die Korrespondenz umfaßte 567 Posteinläufe und 1308 Postausläufe; außerdem gelangten noch 17 000 Flugblätter und Handzettel zur Verteilung.

Mit den Behörden entstanden keinerlei Schwierigkeiten; dagegen treiben die „Christlichen" ihre verderbliche Zersplitterungstätigkeit, wobei sie die verwerflichsten Mittel zur Anwendung

bringen. Ich verweise diesbezüglich auf den Artikel vom Gau Südbayern in Nr. 47 des „Zimmerer" vom 24. November 1906. Bei Lohnbewegungen drängen sie sich in geradezu ekelerregender Weise an die Unternehmer heran, um ja mit an den Tarifverhandlungen teilnehmen zu dürfen, wahrscheinlich, um dann mit dem Tarifvertrag Mitglieder fangen zu können. So in Regensburg, wo sie einen einzigen Organisierten hatten, kamen sie mit zwei Mann und bettelten sich beim Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes zur Tarifverhandlung heran, und nachher berichtete der christliche Bezirksleiter Brückner ganz unverfroren in seiner „Baugewerkschaft", daß die „christliche" Organisation (mit **einem** Mitglied) in Regensburg einen Tarifvertrag abgeschlossen habe, woran auch der freie Zimmererverband (mit 150 Mitgliedern) teilgenommen habe.

In Rosenheim, wo wir einen fünfwöchigen Streik führen mußten, machten die acht christlich organisierten Zimmerer erst Streikbrecher; am fünften Tage holten wir sie heraus, aber sie wurden nicht etwa von ihrem Verbande unterstützt, wie es sich gebührt hätte, nein, sie wurden von ihrer Organisationsleitung nach drei Tagen wieder an ihre Arbeitsplätze getrieben, also direkt zum Streikbruch kommandiert. Dreien von den acht Christlichen war dieses Ansinnen doch zu schofel, sie traten zu unserem Verbande über. Aus eigener Kraft können die „Christlichen" im Gau Südbayern kaum etwas erringen, wenn nicht die freien Zentralverbände sie mitschleppen würden. Die Arbeiter sehen dies auch mehr und mehr ein.

Alles in allem, die Zeit der Berichtsperiode war reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen. Jeder setze sein ganzes Können ein, die Organisation noch mehr auszubauen und jeden Zersplitterungsversuch energisch zurückzuweisen, der Gewinn wird uns dann sicher sein.

München, im August 1907.

A. Kemmer, Gauleiter.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Arnswalde, Berlin** und **Umgegend (Adlershof, Alt-Glienicke, Cöpenick, Friedrichshagen), Celle, Flensburg, Wiesbaden** und **Zoppot.**

Gestreikt wird in **Ammendorf b. Halle, Chemnitz, Cottbus, Crefeld, Delmenhorst, Erfurt, Helmbrecht, Kalkberge-Rüdersdorf, Münster i. E., Peisterwitz** und **Steindorf** (Kreis Ohlau), **Penzig i. d. Lausitz, Pfungstadt b. Darmstadt, Rawitsch, Rostock, Saarbrücken-St. Johann, Segeberg, Rickling** und **Umgegend** und **Sprendlingen.**

Gesperrt sind in **Emmendingen** das Geschäft von Müller, in **Godesberg** das Geschäft von Korbach, in **Hagen i. W.** die Geschäfte von F. Runte und J. Fischer, in **Ochsenwärder** das Geschäft von A. Blecken, in **Rombach b. Metz** die Geschäfte von Muser und Schmidt, in **Wunstorf i. Hannover** das Geschäft von H. Bruhns und in **Würzburg** das Geschäft von Lömpel.

Differenzen bestehen in **Bordesholm** und **Boorde b. Kiel** und **Ulm.**

Oesterreich.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Prag.**

Gestreikt wird in **Bruck a. d. Mur, Graslitz, Jaromek** und **Böhmisch-Leipe.**

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: **Budapest, Györ, Eßtergom, Sorokfár, Kornenburg** (Schiffszimmerer), **Szentes, Mohács, Pàpa, Kisbér, Gödöllö, Nagykanizsa, Tatatováros, Szatmár, Keeskemét, Szeged, Komárom, Nyiregyháza, Nagykároly, Tapolca, Körmend, Makó, Eger** und **Törökßentmiklós.**

Schweiz.

Gestreikt wird in **Interlaken** und **Bern.**

Gesperrt sind die Plätze: Bischof in **Matzingen** und Bäumli in **Frauenfeld.**

Zuzug ist fernzuhalten von **Luzern** und infolge des Maurerstreiks von **Basel.**

Streik-Ende in Kellinghusen. Daß in Kellinghusen der Streik beendet sei, haben wir schon einmal in Nr. 27 berichtet. Es geschah dies in der Erwartung, daß noch eine Verständigung mit den Unternehmern möglich sein würde, was jedoch nicht der Fall war. Der Kriegszustand blieb also bestehen und war daran das Unternehmertum schuld. Der Streik ist zwar beendet, aber solange eine Verständigung mit den Unternehmern noch nicht stattgefunden, muß der Zuzug ferngehalten werden.

Aussperrung in Flensburg. Unsere Kameraden wurden am 14. Mai ausgesperrt, weil die Maurer streikten. Die Bautätigkeit in Schleswig war aber eine sehr gute, so daß unsere Kameraden in der Umgegend von Flensburg Arbeit erhielten. Die Flensburger Unternehmer haben sich zwar recht viel Mühe gegeben, unsere Kameraden außer Arbeit zu bringen, aber ohne Erfolg. Nun haben die Maurer den Streik aufgehoben und die Arbeit wieder aufgenommen. Der Vorsitzende unserer Zahlstelle erhielt am 1. August folgendes Schreiben: Nachdem nunmehr die Maurer den Streik aufgehoben haben, bitten wir Sie, Ihren Kollegen mitzuteilen, daß die seinerzeit von uns entlassenen Gesellen wieder von uns eingestellt werden können. Hochachtend der Vorstand der Zimmerinnung.

Unsere Kameraden werden demnächst zu diesem Schreiben Stellung nehmen.

Forderungen in Plattling, Bezirk der Zahlstelle Straubing. Die sehr gute Bautätigkeit wollen unsere Kameraden nicht vorübergehen lassen ohne Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Sie fordern zehnstündige Arbeitszeit und 35 ₰ Stundenlohn. Da Verhandlungen bereits eingeleitet sind, wird sich die Lohnfrage auf friedlichem Wege regeln lassen.

Forderungen in Wolfratshausen, Bezirk der Zahlstelle München. Unsere Kameraden fordern zehnstündige Arbeitszeit und 40 ₰ Stundenlohn. Die Bautätigkeit ist eine gute, so daß auch diese Lohnbewegung Erfolg versprechend ist.

Beigelegte Differenzen in Schleswig. Der Streik der Maurer und Bauhülfsarbeiter ist nach vorausgegangener Verhandlung mit den Arbeitgebern beendet worden. Durch Protokoll ist festgelegt, daß sich in den drei Bauberufen der Lohn ab 1. Januar 1908 um 2 ₰ und vom 1. April ab um einen weiteren Pfennig erhöht, und zwar bis 1. April 1909. Die Nebenbestimmungen sind einer Kommission zur Ausarbeitung überwiesen. Der alte Tarif hat durch diese Vereinbarung seine Gültigkeit verloren. Ferner wurde festgestellt, daß die Organisation der vereinigten Arbeitgeber für das Baugewerbe in Schleswig eine Vogelscheuche war, denn nach dem eigenen Zugeständnis der Meister besitzt diese Vereinigung noch heute keine Statuten, infolgedessen ihr Geschrei vom Vertragsbruch der Gesellen eitler Humbug war.

Stellungnahme der Unternehmer zu den in Meldorf gestellten Forderungen. Die eingereichten Forderungen der Meldorfer Kameraden („Zimmerer" Nr. 29) sind seitens der Unternehmer dahin beantwortet, daß Verhandlungen im Augenblick abgelehnt werden. Es wird den Kameraden der Rat erteilt, im Dezember erneut mit dem Antrage zu kommen. Diesen Rat, im Winter, wenn der Schnee liegt und die Arbeit sowieso in Meldorf ruht, mit Forderungen hervorzutreten, wollen unsere Kameraden nicht befolgen; sie haben deshalb die Unternehmer nochmals ersucht, in Verhandlungen einzutreten, und wünschen endgültig bis zum 10. August Bescheid. Arbeit ist reichlich vorhanden.

Vom Streik in Segeberg. Die Maurer und Zimmerer haben sich anläßlich der letzten Verhandlungen (siehe „Zimmerer" Nr. 31) erneut mit der Sachlage beschäftigt. Dieselben haben nochmals ihre Friedensliebe bekundet und die Forderungen auf folgende Normen reduziert: Sofort sei ein Stundenlohn von 53 ₰ und für nächstes Jahr 55 ₰ bei einer neuneinhalbstündigen Arbeitszeit zu zahlen. Den Arbeitgebern ist dieser Beschluß unterbreitet, geantwortet hat man noch nicht, so daß allem Anscheine nach die Arbeitgeber keine Verständigung wünschen. Während des Maurerstreiks haben die organisierten Bauarbeiter einen Vertrag abgeschlossen; dieser enthält die neuneinhalbstündige Arbeitszeit.

Zu dem Streik in Crefeld wird uns geschrieben: Nachdem die Arbeitgeber die Einführung der neuneinhalbstündigen Arbeitszeit abgelehnt haben und sich strikte an den Beschluß der Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes halten, keine Arbeitszeitverkürzung bis zum Jahre 1910 eintreten zu lassen, legten sämtliche Zimmerer am Montag Morgen die Arbeit nieder. Es ist dringend notwendig, daß der Zuzug von Zimmerern nach Crefeld streng ferngehalten wird, zumal die Meister die größten Anstrengungen machen, arbeitswillige Zimmerer zu bekommen.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bremen. Am 14. Juli tagte die 8. Zahlstellenversammlung der Zahlstelle Bremen und Umgegend. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Beschlüsse der 17. Generalversammlung und die Kämpfe im Zimmergewerbe. 2. Geschäftsbericht des Vorstandes. 3. Anträge aus den Bezirken. 4. Verschiedenes. Zum ersten Punkt referierte Zimmermann eingehend über die Beschlüsse der 17. Generalversammlung und die durch ihre Kämpfe groß gewordene Organisation der Zimmerer Deutschlands. Den lehrreichsten Punkt bilden für uns, wie auch auf der Generalversammlung: „Unsere Lohnbewegungen". Heute sei nicht nur immer die Ausnutzung der Konjunktur maßgebend, sondern man müsse sein Hauptaugenmerk auf die Taktik des Gegners richten, diesem möglichst zu begegnen suchen. Mehr Beachtung verdiene in Zukunft die Lage des Geldmarktes, da die Grund- und Bodenspekulation durch Lahmlegung von größeren Bauterrains die Kämpfe zu ihrem Vorteil fördern. Ein Beispiel liefere der augenblickliche Kampf in Berlin oder vielmehr die Inszenierung desselben. Daß die Arbeitgeberverbände mit Hülfe des Staates den Arbeitern jede Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage behindern, beweise der in diesem Jahre in Cöln stattgefundene Arbeitgebertag, welcher u. a. in den nächsten drei Jahren keine Arbeitszeitverkürzung bewilligen wolle. Redner betont zum Schluß, daß, wenn wir bemüht sein werden, alle Beschlüsse der 17. Generalversammlung zur Durchführung zu bringen, wir dem uns gesteckten Ziele ruhig entgegensehen können. Zum 2. Punkt gab Steffen den Geschäftsbericht. Wenn in den Stadtbezirken anfangs dieses Jahres die Konjunktur nicht so glänzend war, konnte die Nachfrage nach Arbeitskräften in den äußeren Bezirken nicht gedeckt werden. So wurden nach der Statistik des statistischen Amts im April dieses Jahres 186 Neu- und 7 Umbauten abgenommen, in dem gleichen Monat wurden 123 Bauanträge genehmigt. Im Mai dieses Jahres wurden 49 Neu- und 3 Umbauten abgenommen und 103 Bauanträge genehmigt. Diesem stehen im Vorjahre in den gleichen Monaten höhere Zahlen gegenüber. Hinzu kommen aber mehrere größere Staatsbauten, welche hierunter nicht geführt werden. Unsere Bewegung in den äußeren Bezirken endigte mit Vertragsabschlüssen in Vegesack, Hemelingen, Ober-Neuland usw., wo auch ein Fortschritt in bezug auf Lohnerhöhung erzielt wurde. Leider habe sich eine sofortige Arbeitszeitverkürzung nicht durchsetzen lassen. Nicht zu unseren Gunsten wurde die Bewegung in O.-Scharmbeck erledigt, welche die Aufoktroierung einer Arbeitsordnung seitens eines Unternehmers zur Folge hatte. Dieses muß durch kräftige Agitation unserer dortigen Kameraden wieder ausgemerzt werden. Aus Anlaß des Delmenhorster Streiks wurden auch unsere Kameraden von dort, welche schon Jahre lang in Bremen arbeiten, aufs Straßenpflaster geworfen. Hierin angebahnte Verhandlungen machten diese Maßnahme rückgängig, während über den prinzipiellen Standpunkt noch Verhandlungen schweben. Eine Differenz mit einem Oldenburger Unternehmer wurde zu unserer Zufriedenheit erledigt. Die vorliegende Abrechnung über das zweite Quartal weist nebst einem Kassenbestand vom ersten Quartal von M. 10 952,48 eine Einnahme von M. 20 310,98 auf. Diesem steht eine Ausgabe von M. 8747,20 gegenüber, so daß am 7. Juli d. J. M. 11 563,78 Kassenbestand verbleiben. Hierbei muß gesagt werden, daß noch zirka M. 600 zu wenig an Streikfonds an die Zentralkasse abgesandt wurde, so daß sich Ausgabe und Einnahme in dem Quartal ziemlich decken. Der Mitgliederbestand betrug: zugereiste 177, eingetreten 73, Bestand vom ersten Quartal 793, zusammen also 1043 Mitglieder, davon sind abgereist 77, gestrichen 7, ausgetreten 3, gestorben 2, Bestand am Schlusse des zweiten Quartals 964 Mitglieder. An Restwochen sind insgesamt 1223 zu verzeichnen. In Zukunft muß den Mitgliedern der Quartalsschluß mehr bekannt gegeben werden, um Restwochen zu vermeiden. Hierzu liegen Anträge der Bezirke vor. 1. Regelung der Beitragsleistung in der beitragsfreien Zeit. 2. Mitglieder, welche krank sind und sich beim Vorstand melden, sind während der Krankheit vom Tage der Meldung an vom Beitrag befreit. Bei Nichtmeldung der Krankheit hat das Mitglied während dieser Zeit den statutarischen Beitrag, 10 resp. 15 ₰ pro Woche, zu entrichten. In der einsetzenden Diskussion billigte man die im ersten wie zweiten Punkt gegebenen Anregungen. Bei der Abrechnung wurde beantragt und angenommen, dem Kassierer Decharge zu erteilen. Ueber den Zentralstreikfonds wurde ausgeführt: Wenn der Zentralvorstand in diesem Jahre von seinem Rechte betreffs Erhöhung des Streikfonds noch nicht ausgiebigst Gebrauch machte, so liege es an der guten Finanzierung unserer Zentralkasse. Dem Antrag 1 stimmten die Redner prinzipiell zu, während auf Zurückverweisung an die Bezirksversammlungen erkannt wurde, um den Mitgliedern nochmals die Entscheidung zu überlassen. Zustimmung erhielt der Antrag 2 mit dem Zusatz, die Meldung in den äußeren Bezirken an die Bezirksführer ergehen zu lassen. Zum dritten Punkt wurde ein Antrag angenommen, welcher die Einberufung der allgemeinen Mitgliederversammlungen dem Vorstand überläßt. Ein Antrag, alle Beschlüsse den Zahlstellenfunktionären zuzustellen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß schon alle Beschlüsse durch Versammlungsberichte in der Arbeiterpresse sowie im „Zimmerer" und in den Bezirksversammlungen den Mitgliedern bekannt werden. Ein Antrag, daß arbeitslose Mitglieder in den äußeren Bezirken sich beim Bezirksführer zu melden haben, wurde angenommen. Die Abhaltung eines Sommerfestes in Bremen und im Bezirk Hemelingen wurde ebenfalls beschlossen. Eine weitere Erörterung erfährt die Angelegenheit des früheren Kassierers H. Mähr, welcher im letzten Winter Kolportagemarken an seine Mitglieder vertrieben hat, obwohl ein Beschluß nicht vorlag. Diese Handlungsweise wurde scharf verurteilt und ein Antrag angenommen, wonach M. diesen Betrag an die betreffenden Mitglieder zurückzuerstatten hat. Ein weiterer Antrag zur Hebung des Versammlungsbesuchs, den Mitgliedern in den weitverzweigten Bezirken Gelegenheit zu geben, die Versammlungen zu besuchen und der den Bezirksführern Anregungen für den Versammlungsbesuch gibt und die Funktionäre der Zahlstelle verpflichtet, an den vom Vorstand einberufenen Konferenzen teilzunehmen, wurde angenommen. In „Verschiedenes" wurde ein Antrag Vegesack dem Vorstand zur Erledigung überwiesen, welcher für die von der letzten Aussperrung betroffenen sechs Kameraden für die ersten drei Tage der Aussperrung Unterstützung verlangt. Die Versammlung ist der Meinung, da die Aussperrung weit zurückliegt, und nunmehr bereits das neue Statut in Kraft ist, eine Unterstützung für diese Zeit nicht befürworten zu können. Die hierauf verlesene Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 22 Zahlstellenfunktionären, außer dem Vorstand. Es fehlten H. Waldeck-Bremen, Bischoff-Achim und Mattes-Zeven. Hierauf Schluß der Versammlung.

Darmstadt. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung am 27. Juli wurde beschlossen, bei Krankheitsfällen zu dem Zentralfondsbeitrag von 15 ₰ auch den Lokalbeitrag zu erheben, so daß somit 35 ₰ zu zahlen sind. Nach längerer Diskussion wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, welcher besagt, den diesjährigen Zentralfondsbeitrag, der für jedes Mitglied M. 2 beträgt, durch Extramarken à 50 ₰ zu erheben und muß derselbe bis zum Schluß des vierten Quartals bezahlt sein. Nachdem noch die Ersatzwahlen von Delegierten zum Kartell und zur Bauarbeiterschutzkommission erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Düsseldorf. Am 21. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung über das zweite Quartal. 2. Stellungnahme zum Gewerkschaftsausflug. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Der Kassierer, Kamerad Pegelow, verlas die Abrechnung. Die Einnahme beträgt M. 7620,46, die Ausgabe M. 5265,51, bleibt Kassenbestand von M. 2354,91. Die Mitgliederzahl beträgt 262. Da die Revisoren die Abrechnung richtig befanden, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Beim zweiten Punkt wurden die Mitglieder ermahnt, sich zahlreich an dem diesjährigen Gewerkschaftsausflug zu beteiligen, um den Gegnern zu zeigen, daß die freiorganisierten Zimmerer noch fester verbunden sind durch den langen Streik als vorher. Leider hat die Polizeiverwaltung um nichtiger Gründe willen den Ausflug stark beschnitten. Der Zug darf nicht durch die innere Stadt gehen, und ein Rückmarsch findet überhaupt nicht statt. Im Punkt Verbandsangelegenheiten wurde das schofle Verhalten der Christlichen nach der Lohnbewegung gerügt. Diese suchen sich auf alle mögliche Art und Weise bei den Unternehmern einzunisten, was ihnen aber nicht gelingen wird. Einige dieser Helden, die sich bei der Bewegung hervorgetan haben, sind jetzt die schlimmsten, die über den Zentralverband herfallen wollen. So hausieren sie damit, die Zentralkasse sei leer. Vielleicht sucht diese Sorte Leute ihre eigene Kassenschwindsucht dadurch zu verdecken. Vielleicht ist es bloß die Wut der Christlichen, daß wir ihre Pläne früh genug durchschaut haben. Sie versuchten den Streik in die Länge zu ziehen, um mit ihren Leuten bei einer günstigen Gelegenheit die Plätze der zentralorganisierten Zimmerer zu besetzen. Dieser Plan ist durch die Aufhebung unseres Streiks glänzend vereitelt worden. Auch die Lüge, daß wir ohne Zustimmung der Christlichen den Streik beendet haben, ist widerlegt, denn der Vorsitzende, Kamerad Rabe, hatte sich schon etliche Tage vorher mit denselben in Verbindung gesetzt. Bei Beendigung des Streiks waren noch 18 Mitglieder zu unterstützen. Außerdem sind noch eine kleine Anzahl verheirateter Kameraden außerhalb beschäftigt, da hier Arbeitslosigkeit herrscht. Kamerad Büchel wurde noch einige Tage freigestellt, um die Streikabrechnung fertigzustellen. Im Punkt Verschiedenes fand eine lebhafte Aussprache über die Kameraden Schröder und Schuhmacher statt, die jahrelang hervorragende Verbandsmitglieder waren, bei diesem Streik

aber zu Streikbrechern geworden sind. Nachdem Kamerad Pegelow die Kameraden aufgefordert hatte, die Protokolle der Generalversammlung in Empfang zu nehmen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Einbek, Bezirk Greene. Am 28. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Der Kassierer erstattete die Abrechnung vom 2. Quartal. Das Vermögen der Zahlstelle betrug am Schlusse des 1. Quartals M. 82,18, am Schlusse des 2. Quartalsschluß M. 52,66. Die erhöhte Ausgabe ist entstanden durch die Leistung der Lokalkasse an den Zentralstreikfonds. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des 1. Quartals 116, zugereist ist 1 Kamerad, eingetreten sind 8, abgereist 18, gestrichen 2, ausgetreten 4, so daß am Quartalsschluß 101 Mitglieder verblieben. Nach einer lebhaften Diskussion über den Rückgang des Lokalfonds wurde die Abrechnung anerkannt. Dann wurde das Gewerkschaftsfest besprochen. Sämtliche anwesenden Kameraden erklärten, daran teilnehmen zu wollen. In „Verschiedenes" wurde ein Antrag gestellt, daß diejenigen Mitglieder, welche eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit in der Versammlung erscheinen, mit 10 ₰ bestraft, werden, daß diejenigen, welche vor Schluß die Versammlung verlassen, auch 10 ₰ zu zahlen haben, und diejenigen, welche überhaupt ohne Entschuldigung fehlen, werden mit 20 ₰ bestraft. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Förste a. Harz. Unsere Mitgliederversammlung am 28. Juli war schwach besucht. Die Kameraden aus den umliegenden Ortschaften waren am zahlreichsten erschienen. Es wird beschlossen, zur Kontrolle des Versammlungsbesuches das Mitgliedsbuch in jeder Versammlung abzustempeln. Der Kassierer verlas dann die Quartalsabrechnung; die Revisoren bestätigten die Richtigkeit derselben. Es wurde konstatiert, daß unsere Zahlstelle bedeutend zugenommen hat. In der Versammlung waren zwei Kameraden anwesend, die uns in unserem letzten Streik den Rücken gekehrt hatten; sie ersuchten um Wiederaufnahme in den Verband. Nachdem die Wahl von einigen Platzdelegierten vollzogen war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. M. und Umgegend. Am 17. Juli tagte eine allgemeine Zimmererversammlung, die sich mit dem Verhalten der Kameraden in dem Geschäft Grumbach beschäftigte. Wie bekannt, ist den Zimmerern von dem Arbeitgeberverband laut Vertrag zugestanden, jährlich fünf Vier-Uhr-Versammlungen abhalten zu dürfen. Die Verwaltung der Zahlstelle Frankfurt und Umgegend machte davon Gebrauch und berief zum 26. Juni eine solche Versammlung ein. Nur die Zimmerer der Werkstätte Grumbach haben es vorgezogen, nicht zu erscheinen, sondern stehen zu bleiben. Kamerad Ege schilderte das flaue Verhalten der betreffenden Kameraden, die weiter gearbeitet haben, trotzdem es durch Anschlag von ihrem Arbeitgeber öffentlich bekannt gemacht worden war, daß jeder die Versammlung besuchen könne. Einem Kameraden, dem der Beruf als Zimmerer für Nebenbeschäftigung gilt, war die Tagesordnung nicht reichhaltig genug, um in die Versammlung zu gehen. Auch ließe er sich von jüngeren Kameraden nicht belehren. Nachdem Ege seine Ausführungen beendet, wurde betreffenden Mitgliedern eine scharfe Rüge erteilt. Der Vorstand empfahl der Versammlung, Mitte August nochmals eine Vier-Uhr-Versammlung stattfinden zu lassen. Zwei Resolutionen wurden angenommen, die für ein derartiges Verhalten der Mitglieder schärfere Maßnahmen fordern. Im zweiten Punkt berichtete Kamerad Ege über das Geschäft von Gustav Lang in Offenbach. Dort hat seither Uneinigkeit geherrscht, welche durch das eigenmächtige Vorgehen der dort beschäftigten Zimmerer hervorgerufen wurde. Im weiteren berichtete Kamerad Ege, daß die Differenzen bei Chr. Hardt in Bockenheim auf Meinungsverschiedenheiten beruhen. Die Mitglieder der Arbeitgeber in der Schlichtungskommission bestehen darauf, daß bei Mönus keine Streikarbeit verrichtet worden sei, während es unsere Vertreter bejahen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde von weiteren Maßnahmen Abstand genommen. Der Vorstand wurde beauftragt, sich der vier Kameraden anzunehmen, welche durch ihre Maßregelung einen erheblichen Lohnausfall hatten. Nachdem die Zeit erheblich vorgeschritten war, wurde die Versammlung geschlossen.

Friedrichshagen. Am 16. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war, da auch die Vorstände der östlichen Vororte Köpnick, Glienicke und Adlershof erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand: Bericht über unseren Lohnkampf und Verbandsangelegenheiten. Der Schriftführer verlas das Protokoll von der letzten Mitgliederversammlung, das für richtig anerkannt wurde. Nachdem hielt Kamerad Knüpfer ein Referat. Er führte aus, daß es den Arbeitgebern nicht gelungen sei, am 1. Juli Arbeitswillige genug heranzuziehen. Es haben sich nur wenige dazu gemeldet. Auch teilte er mit, daß es bis jetzt gelungen ist, die von auswärts kommenden Arbeitswilligen auf unsere Seite zu bekommen und sie dann wieder nach ihrer Heimat abzuschieben. Zum Schluß kam er auf unsere lokalen Angelegenheiten zu sprechen und wies darauf hin, daß die Friedrichshagener Kameraden von Anfang des Lohnkampfes an mit ihrer Lokalkasse nicht so hausgehalten haben, wie es hätte sein sollen, sie hatten gewiß nur auf ein paar Tage Streik gerechnet. Darum ist es jetzt eines jeden Pflicht, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Hierauf fand eine rege Diskussion statt. Kamerad Joch aus Köpnick führte aus, daß dann die zu dem neuen Tarif in Arbeit stehenden Kameraden einen höheren Extrabeitrag zahlen müssen, damit die Streikenden ihren vollen Lokalzuschuß erhalten. Der Vorsitzende verwies darauf, daß in Friedrichshagen 35 Streikende sind und 22 Kameraden zu den neuen Bedingungen arbeiten. Auch teilte er mit, daß bis jetzt sich erst ein Arbeitswilliger gefunden habe, der ledige Kamerad Neumann von hier. Es wurde ihm die volle Unterstützung gezahlt, wie den Verheirateten, weil er angab, seine Mutter ernähren zu müssen, er ist uns trotzdem in den Rücken gefallen. Der Streikleiter Rose teilte mit, daß die Kameraden Senftleben und Bärenstecher sich weigerten, die Beiträge zu leisten und dadurch ihm seinen Posten recht schwer machten. Kamerad Bohne beantragte Schluß der langen Debatte. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Unter „Verbandsangelegenheiten" ersuchte der Vorsitzende den Kassierer, die Abrechnung vom zweiten Quartal vorzulesen. Da niemand etwas einzuwenden hatte, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Unter „Verschiedenes" fragte Kamerad Rollers an, was zu tun sei, wenn ein Kamerad Arbeit nachgewiesen bekomme und sich weigere hinzugehen. Kamerad Knüpfer schlug vor, den Betreffenden noch einmal aufzufordern und wenn er dann nicht arbeiten will, ihm das Streikgeld zu entziehen. Nachdem noch mehrere Kleinigkeiten geregelt worden waren, erfolgte Schluß der Versammlung um 12 Uhr.

Kolmar i. P. Am 7. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, die gut besucht war, und in welcher Kamerad Bergemann einen interessanten Vortrag über unsere Lohnkämpfe hielt, der mit Beifall aufgenommen wurde. Kamerad Kapitzki machte den Vorschlag, die Lokalkasse durch den Kauf von Extramarken zu stärken. Der Antrag wurde angenommen, ebenso ein Antrag des Kameraden Binkoffke, Klebekarten anzuschaffen. Mit dem letzteren Antrage soll sich jedoch der Vorstand erst nochmals beschäftigen. Im Winter soll zu der Arbeitslosenunterstützung ein lokaler Zuschlag gezahlt werden, wovon jedoch alle jene ausgeschlossen werden sollen, welche öfter als dreimal den Versammlungen ferngeblieben sind. Für den Bezirk 2 wurde ein Kolporteur gewählt.

Königshütte. Am 19. Juli fand eine ziemlich gut besuchte Zimmererversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Arbeiterbewegung. 2. Verbandsangelegenheiten. Zum ersten Punkt hielt Genosse Haase aus Kattowitz in polnischer Sprache das Referat. Er wies besonders darauf hin, wie sehr eine Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung und bessere Behandlung der Arbeiter wünschenswert ist. Für seine lehrreichen Ausführungen wurde ihm reicher Beifall gezollt. Im zweiten Punkt kritisierte Gauleiter Schwob in deutscher Sprache die Gleichgültigkeit und Lauheit der oberschlesischen Zimmerer. Anstatt gegen jedes tarifwidrige Verhalten der Unternehmer zu protestieren, arbeiten die Maurer und Zimmerer von Morgens früh 5 Uhr bis Abends 8 Uhr ohne Vesper und ohne Zuschlag für die Ueberstunden, ja sogar Akkordarbeit für Schundpreise wird geleistet. Sodann wurde des hartnäckigen Kampfes in Berlin gedacht, mit dem die Unternehmer auf die Vernichtung der Arbeiterorganisation rechnen. Die Zähigkeit und Ausdauer unserer Organisation werde jedoch zum Siege führen. Bedauerlich ist es, daß neun Zimmerer mit einem Polier aus Beuthen i. O.-S. den Berliner Kameraden in den Rücken fielen, erfreulich sei jedoch ihr schleuniger Abschub. Zu Besorgnissen in Königshütte gibt es Anlaß, datz in dem Vertrag für den oberschlesischen Industriebezirk die Verwaltung der Königshütte nicht mit inbegriffen ist. Die Kameraden haben der Verwaltung einen Tarif zugeschickt, aber zur gesetzten Zeit keine Antwort erhalten. Das Platzdelegiertensystem wurde in Betracht gezogen, um dem Schmuggel mit den Beitragsmarken, den einige Kameraden treiben, Halt zu gebieten, und dadurch eine ordentliche Bücherkontrolle zu schaffen. Zum Schluß wurde zur regen Agitation aufgefordert, um die fernstehenden Zimmerer für die Organisation zu gewinnen. Mit einem Hoch auf den Zentralverband der Zimmerer wurde die Versammlung geschlossen.

Leipzig. Am 23. Juli tagte eine Zimmererversammlung. Der Vertrauensmann gab den Bericht vom zweiten Quartal. Die Einnahme betrug M. 16 235,09, die Ausgabe M. 17 307,15. Weiter teilte er mit, daß es am 11. Juli 15 Jahre gewesen sind, seit sich die Zimmerer Leipzigs dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands als Einzelmitglieder angeschlossen haben und gab einen Rückblick über die Mitgliederbewegung in diesen 15 Jahren. Zum zweiten Punkt hatte Kamerad Laue das Referat übernommen. Er erntete für seine interessanten Ausführungen Beifall. In „Gewerkschaftliches" teilte Kamerad Rose mit, daß sich das Agitationskomitee mit der Ueberstundenarbeit bei der Firma Bönisch befaßt hat, und schlug vor, den Kameraden, die dauernd Ueberstunden gemacht haben, eine Buße aufzuerlegen, die dem Unterstützungsfonds zugeführt werden soll. Ein Antrag, den Tabakarbeitern M. 200 zu überweisen, wurde angenommen. Diese Summe soll durch Sammellisten wieder aufgebracht werden. Die Kameraden werden aufgefordert, sich rege am Sammeln zu beteiligen. Im weiteren wurde vom Vertrauensmann auf die Bewegung der Friseurgehülfen und Fleischer hingewiesen. Mit der Mahnung, unermüdlich für die gewerkschaftliche und politische Organisation sowie für die Parteipresse zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

Liegnitz. Am 17. Juli tagte unsere regelmäßige Versammlung, welche von 50 Kameraden besucht war. Sie ehrte zunächst das Andenken an den dahingeschiedenen Genossen Martin durch Erheben von den Sitzen. Dann wurde der Kartellbericht erstattet und der Streik der Tabakarbeiter besprochen. Am Schlusse gab der Vorsitzende die Listen für die Platzdeputierten aus, worin sie bei Kontrollen der Mitgliedsbücher die entnommenen Marken verzeichnen sollen.

Metz. Am 14. Juli fand hier eine öffentliche Zimmererversammlung statt, die leider nur mäßig besucht war. Gauleiter Kamerad Schilling referierte über das Thema: „Die allgemeine Entwicklung der deutschen Gewerkschaften in ihrer geographischen Ausbreitung". Referent schilderte in seinem Vortrage, wie die Gewerkschaften ins Leben gerufen und welcher Zweck damit verknüpft gewesen sei. Danach seien die Gründer der ersten Organisationen darauf bedacht gewesen, den Zusammenschluß zu politischen Zwecken auszunützen. Die verschiedenen Zersplitterungen, worauf der Redner kam, in den Gewerkschaften, die nur auf mangelhafte Bildung und Aufklärung zurückzuführen sind, hätten auch nicht dazu beigetragen, dem Unternehmertum Respekt beizubringen. Er macht zum Schluß jedem Kameraden zur Pflicht, zu agitieren, bis auch der Letzte sich dem Zentralverbande angeschlossen hätte. Kamerad Schwarz besprach dann die bestehenden Verhältnisse im Zimmergewerbe zu Metz. Die einheimischen Zimmerer seien noch so sehr daran gewöhnt, nur vier oder fünf Tage in der Woche, aber dann 13 bis 15 Stunden zu schaffen. Weiter verurteilt er das in diesem Jahre so eingerissene Unterakkordantensystem; daß diese Unterakkordanten billiger arbeiten könnten als die Meister, sei begreiflich, da dieselben keine Gewerbesteuer zahlen, ihre Gesellen oft nicht mal zur Krankenkasse, viel weniger noch zur Unfallversicherung anmelden. Die Unternehmer stellten sich auf den Standpunkt, demjenigen die Arbeiten zu übergeben, der es am billigsten macht, ohne Rücksicht darauf, ob derselbe das Handwerk erlernt hat, ob er Kredit hat, seine Gesellen zu zahlen, Gewerbesteuer zahlt oder nicht. Daß seitens der Mitglieder der Zahlstelle darauf hingearbeitet wird, um diesem traurigen Verhältnisse zu steuern, liegt auf der Hand. Dieses hat aber vielen der Einheimischen nicht gepaßt, und im Verein mit denen, die der Organisation noch fern standen, und denen, die gestrichen werden mußten, weil sie ihre Beiträge nicht bezahlten, haben sie jetzt einen „Fachverein der Zimmerer" gegründet. Inwieweit derselbe schon gediehen ist, bleibt noch unbekannt. Also auch wieder eine Absplitterung, die, wenn sie ernst zu nehmen wäre, zu Bedenken Anlaß geben könnte. Vorläufig sehen wir noch mit Ruhe zu, da diese Mitglieder uns bis jetzt noch nichts genützt haben und vorläufig auch noch keinen ernsteren Schaden zufügen können. Freilich schreibt die bürgerliche Presse, daß diese Gründer größtenteils dem „sozialdemokratischen Verbande angehört hätten, aber mit der Leitung der Geschäfte nicht einverstanden gewesen seien". Dieses stimmt nicht, denn bis jetzt haben sich erst 5 bis 6 Mitglieder definitiv bei uns abgemeldet.

Nowawes. Am 19. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls gab der Kartelldelegierte einen übersichtlichen Bericht von den letzten Kartellsitzungen. Er gab bekannt, daß die hiesigen Bauten behufs Bauarbeiterschutz von seiten des Gewerbegerichts kontrolliert wurden, was in hiesigen Kreisen Aufsehen erregte. Ferner wurde bekannt gegeben, daß eine Bautenkontrolle vom Gewerkschaftskartell ausgeführt sei, wobei ein Kamerad von uns teilgenommen hat. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde die Berliner Lohnbewegung geschildert. In bezug auf Extrabeiträge für unsere Zahlstelle wurde beschlossen, daß jeder Kamerad, der im hiesigen Lohngebiet arbeitet, im Besitze von vier Marken à 50 ₰ sein muß. Für die Kameraden, welche in Berlin zu den neuen Bedingungen arbeiten, sollen die Karten für Extrabeiträge vom Vorstand revidiert werden. Des weiteren wurden zwei neue Hauskassierer gewählt, ebenfalls drei Komiteemitglieder zum Sommerfest des Wahlvereins. Für Krankenunterstützung wurden im Monat Juni M. 6 und für Arbeitslosenunterstützung wurden M. 15 ausgezahlt. Im Verschiedenen wurde beschlossen, in diesem Jahre eine Dampferpartie zu unternehmen. Nachdem ein Komitee von sechs Mitgliedern dazu gewählt worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Plauen. Die öffentliche Zimmererversammlung am 19. Juni war gut besucht, 75 Kameraden waren anwesend. Kamerad Laue-Leipzig erstattete Bericht über die 17. Generalversammlung. Er entledigte sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise. Ueber den zweiten Punkt, „Gewerkschaftliches", entspann sich eine nicht endenwollende Debatte, so daß sich Kamerad Lau des öfteren veranlaßt fühlte, beratend einzugreifen. Es handelte sich in der Hauptsache um den zu entrichtenden Streikfonds. Ein Antrag des Kameraden Sternkopf, vom 1. Juli den Wochenbeitrag von 50 auf 60 ₰ zu erhöhen und den Betrag zum Streikfonds einstweilen der Lokalkasse zu entnehmen, in der nächsten Versammlung aber endgültig Beschluß hierüber zu fassen, wurde gutgeheißen.

— Die am 23. Juli abgehaltene Versammlung war nur mäßig besucht. Kamerad Hoffmann referierte über die freien gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen. Zum zweiten Punkt, Abrechnung vom zweiten Quartal, wurde von den Revisoren Entlastung beantragt. Die Versammlung pflichtete bei. Zum dritten Punkt, betreffend Regelung des Streikfonds, wurde beschlossen, den Extrabeitrag dahin zu ändern, daß in den beiden ersten beitragsfreien Wochen zwei Marken à 50 ₰ zu kleben sind und der Rest aus der Lokalkasse zu entnehmen ist. Abreisende und austretende Mitglieder haben sich dem Beschluß ebenfalls zu fügen; arbeitslose Kameraden dagegen sind befreit. Ferner wurde die Regelung der Kolportage besprochen. Früher bekamen unsere Kolporteure 2 pZt. von den verkauften Marken und 10 ₰ pro Monat von jedem von ihnen kassierten Mitgliede; leider wurde aber die Kolportage von vielen Kameraden nicht bezahlt und die Leitung hat sich in einer Versammlung am 26. Februar d. J. damit befaßt. Es wurde beschlossen, den Beitrag von 45 ₰ auf 50 ₰ zu erhöhen und den Kolporteuren die 10 ₰ aus der Lokalkasse zu zahlen. Sie bekommen nunmehr 1 pZt. von der Gesamteinnahme und 10 ₰ pro Monat für jedes Mitglied, das von ihnen kassiert wird. Die 10 ₰ deckt natürlich infolge der Beitragserhöhung die Lokalkasse. Ferner wurde vom Kameraden Rudolf angeregt, die Versammlungen versuchsweise auf einen Sonntag zu verlegen, wurde aber nach längerer Debatte von der Versammlung abgelehnt. Weiter wurde dann von mehreren Kameraden angeregt, einen Ausflug zu veranstalten; die Versammlung war damit einverstanden und es wurde beschlossen, Sonntag, den 18. August, den betreffenden Ausflug zu arrangieren. Das Vergnügungskomitee wird die Sache arrangieren und den Mitgliedern durch den Kolporteuren Bescheid zu teil werden lassen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Posen. Am 30. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, die nur mäßig besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kameraden Szymkowiak. Nach Verlesung des Protokolls wurde vom Kassierer die Abrechnung vom zweiten Quartal bekannt gegeben und von den Revisoren für richtig erklärt. Der Kassierer wurde entlastet. Der Delegierte, Kamerad Gratewski, hat von der 17. Generalversammlung den Bericht in polnischer Uebersetzung gegeben. Ferner wurde ein Vergnügen beschlossen, das am Sonntag, den 18. August, stattfindet. Dazu wurde ein Festkomitee gewählt, auch wurden zwei Revisoren zur Abstempelung der Mitgliedsbücher gewählt. Die Kameraden, welche an den Versammlungen nicht teilnehmen, sollen 15 ₰ Strafe zahlen. Kamerad Bergmann verwies darauf, daß die Kolporteure nicht so auf dem Posten seien, wie es sich gehöre. Mehrere Kameraden beklagen sich, daß sie den „Zimmerer" nicht bekommen und daher mit ihren Beitragsleistungen im Rückstande bleiben. Ferner brachte er zur Sprache, daß die Meister beschlossen haben, den Tarifvertrag auf drei Jahre zu verlängern. Um das zu hindern, müsse dahin gewirkt werden, daß alle Zimmerer Posens unserem Zentralverband beitreten. Es wurde beschlossen, ein Flugblatt herauszugeben, in welchem die Mängel der heutigen Arbeitsbedingungen erläutert werden. Für die kranken Kameraden wurde eine Sammelliste vorgelegt. Mehrere Kameraden machten darauf aufmerksam, daß Streikbrecher nach Berlin gesucht würden, es solle jedoch ein jeder dahin wirken, daß niemand hingehe. Zum Schluß brachte der Vorsitzende auf das fernere Gedeihen der Zahlstelle Posen ein Hoch aus.

Reichenbach u. Umg. Am 28. Juli tagte in Mylau eine öffentliche Zimmererversammlung. Der Gauleiter Gustav Laue-Leipzig referierte über das Thema: „Die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart". In ausführlicher Weise schilderte er die Kämpfe der Berliner Holzarbeiter sowie auch der Berliner Zimmerer. Auch streifte er die Kämpfe in Halle, Chemnitz usw. Redner verstand es, den Kameraden die Situation im Baugewerbe klar vor Augen zu führen, und gab dem Wunsche Ausdruck, auch den letzten Mann der Organisation zuzuführen, damit die Willkür des Unternehmertums baldigst gebrochen wird. In der Diskussion meldeten sich einige Redner, welche sich im Sinne des Referenten aussprachen. Um festzustellen, ob der vereinbarte Lohn von 41 Pfg. pro Stunde vom 1. Juli ab allgemein ausgezahlt worden ist, wurde die Agitationskommission

beauftragt, statistische Erhebungen zu veranstalten und der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten, damit wir ein klares Bild über Lohn und Arbeitszeit am Orte erhalten. Zum Schluß legte der Vorsitzende den Kameraden ans Herz, bei den nächsten Versammlungen recht zahlreich zu erscheinen.

Saarbrücken. Am 15. Juli tagte eine öffentliche Zimmererversammlung. Nachdem Kamerad Detjen die Versammlung eröffnet hatte, ergriff unser Gauleiter, Kamerad Schilling, das Wort. In vorzüglichen Ausführungen stellte er dar, wie die Arbeitgeber und die Polizei sowie auch Streikbrecher die Streikenden zu provozieren suchen. Er stellte fest, daß Vergehen gegen Eigentum und die leibliche Sicherheit in gewöhnlichen Fällen verhältnismäßig gelinder bestraft werden, als das Vergehen gegen die Streikbrecher. Auf Wochen hinaus, ja Monate lang werden Kollegen eingesperrt, denen nur ein unbesonnenes Wort gegen einen Arbeitswilligen entschlüpft. Mit kräftigen Worten sprach er sich gegen diese Urteile aus. Darauf wandte er sich mit warmen Mahnworten an die Zimmerer, das Prestige der Organisation aufs äußerste zu wahren, damit neben dem materiellen auch der moralische Sieg unser bleibe. Im weiteren rügte er das Verhalten der hiesigen Zimmermeister, die ihren Arbeitern mit Ammenmärchen antworten auf Forderungen, die nur zu gerecht sind. Die Meister glauben, wenn sie einigen Speichelleckern einige Pfennige bewilligen, die Einigkeit und Entschlossenheit der Kollegen zu untergraben. Diese Versuche werden jedoch an dem Solidaritätsgefühl der hiesigen Zimmerer scheitern müssen. Nachdem dieses Thema zur Genüge behandelt war, schloß der Referent mit einem warmen Appell an die Anwesenden sein vorzügliches Referat. Bei der sich entspinnenden Diskussion kamen die Unternehmer schwer unter die Räder. Sämtliche Redner besprachen scharf den Herrenstandpunkt der Arbeitgeber und beschlossen einmütig, mit aller Energie den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und den Lohnkampf bis zum äußersten auszufechten. Um den Meistern jedoch gerecht zu werden, soll noch einmal brieflich an sie herangetreten werden, um alle Mittel zur friedlichen Beilegung der Differenzen zu erschöpfen. Sollten wider Erwarten die Meister den Friedensweg nicht einschlagen wollen, so falle die ganze Verantwortung auf diese zurück. Ferner wurde beschlossen, daß, falls der Streik beginnt, die in Arbeit stehen Bleibenden (in bewilligenden Buden) einen Extrabeitrag zu zahlen hätten und zwar Verheiratete *M.* 5, Ledige *M.* 6 die Woche. Auch wurde einstimmig angenommen, daß alle Ledigen sofort abzureisen haben. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Gedeihen der Bewegung schloß die Versammlung.

Straubing. Am 21. Juli tagte eine Zimmererversammlung, die schlecht besucht war. Kamerad Welsch aus München hielt einen lehrreichen Vortrag über die Entwicklung der modernen Arbeiterbewegung. Da der Zahlstellenvorsitzende gemaßregelt ist und auswärts arbeitet, soll währenddessen der zweite Vorsitzende die notwendigen Geschäfte erledigen. Nach einem Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Gedeihen des Verbandes geschlossen.

Sterbetafel.

Beuthen i. O.-Schl. Am 20. Juli starb plötzlich das Mitglied Oskar Kohlweier, 50 Jahre alt.

Halle a. d. Saale. Am 23. Juli verstarb das Mitglied Albert Kühne im Alter von 42 Jahren.

Jever. Am 1. August verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Gerhard Post im Alter von 25 Jahren.

Liegnitz. Infolge eines Unglücksfalles starb am 29. Juli Em. Speer im Alter von 28 Jahren.

Stuttgart. Am 29. Juli verstarb das Mitglied August Wagner, 31 Jahre alt, infolge eines Unglücksfalles.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Berlin. Am 30. Juli stürzte der Zimmerer Lankwitz (Verbandsmitglied) beim Balkenlegen von der zweiten Etage ab. Schwer verletzt wurde er in ein Krankenhaus geschafft. Die Balkenköpfe waren frisch karbolniert. Beim Aufheben eines Balkens rutschte der Unglückliche mit den Händen ab und schlug nach rückwärts über. Beim Anheben eines Leitergerüstes ereignete sich in der Wallstraße ein schwerer Unfall. Der Gerüstbauer Schauke verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen. — In Hille in Westfalen ereignete sich am 25. Juli in der Sägerei des Zimmermeister Pohlmann ein Unfall. Dem Arbeiter Christian Krüger, welcher die Kreissäge bediente, flog der Spaltkeil von der Kreissäge so unglücklich vor die Stirn, daß der Kopf gespalten wurde. Dann blieb der Keil derartig fest in der Stirn sitzen, daß sein Mitarbeiter ihn nur unter größter Anstrengung, indem er mit dem Fuße auf den Kopf des Verletzten trat, entfernen konnte. Der Bedauernswerte wurde sofort nach dem Krankenhause in Minden geschafft, wo er den andern Morgen seinen Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt eine Witwe und vier unmündige Kinder.

In Stuttgart stürzte am 29. Juli ein Zimmerer beim Balkenlegen ab und erlitt so schwere Verletzung, daß er bald darauf verstarb.

In Würzburg fiel am 29. Juli an einem Neubau in der Köhlingerstraße infolge Seilbruchs ein Stein herab und erschlug den Bauführer Anton Franz von der Firma Lehritter. Franz war bei derselben über 30 Jahre in Stellung.

Neubau- und Gerüsteinstürze. Ein schweres Bauunglück ereignete sich am 1. August, Morgens gegen 8½ Uhr, beim Bau der Merkschen Guanofabrik am zweiten Hafenbecken in Harburg. Die Baulichkeiten werden dort größtenteils in Fachwerk ausgeführt. Die Zimmerer waren mit dem Richten eines großen Fabrikgebäudes beschäftigt und hatten schon vier Binder von 10 m Höhe und zirka 35 m Spannweite aufgestellt, als der zur Zeit herrschende große Sturm den letzten Binder erfaßte und ihn umwarf. Da die Binder ineinander abgeschwertet waren, so fielen die anderen drei mit und bildeten einen großen Trümmerhaufen, unter dem eine Anzahl Zimmerer lagen. Zweien gelang es, sich durch Abspringen zu retten, während sechs, darunter ein Maurer und ein Lehrling, sehr schwere Verletzungen erlitten und drei leichter verletzt wurden. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Die Schwerverletzten wurden auf Anordnung der sofort herbeigerufenen Aerzte in das städtische Krankenhaus gebracht. Inwieweit die Bauleitung die Schuld an dem schweren Unglück trifft, muß erst durch die Untersuchung, welche von den städtischen Behörden vorgenommen wird, erwiesen werden. Von Augenzeugen wird behauptet, daß viel Schuld an der mangelhaften Abschwertung gelegen habe. Sollte sich dieses bewahrheiten, so wäre unter den obwaltenden Umständen ein frevelhaftes Spiel mit Leben und Gesundheit der betreffenden Arbeiter getrieben worden. Auch an diesem Fall kann man sehen, daß die Forderung nach besseren Bauarbeiterschutzbestimmungen und Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen berechtigt sind.

Eine für ungültig erklärte Bauarbeiterschutzbestimmung. Die „Frankf. Ztg." berichtet unter Berlin: Eine Frankfurter Baufirma war wegen Zuwiderhandlung gegen eine Polizeiverordnung vom 1. Mai 1901 angeklagt worden, die neben Bestimmungen zum Schutze des Publikums auch Vorschriften enthält, um Unfälle der Bauarbeiter zu verhüten. Abweichend vom Schöffengericht erkannte die Strafkammer auf Freisprechung der Angeklagten, weil die fragliche Polizeiverordnung ungültig sei. Vor dem Erlaß von Polizeiverordnungen, die Unfallverhütungsvorschriften enthalten, müsse nach § 120e der Gewerbeordnung den Vorständen der beteiligten Berufsgenossenschaften oder Berufsgenossenschafts-Sektionen Gelegenheit zu einer gutachtlichen Aeußerung gegeben werden, auch müsse in der Polizeiverordnung selbst zum Ausdruck gebracht werden, daß die Vorstände der beteiligten Berufsgenossenschaften oder Sektionen angehört worden seien. Da dies nicht geschehen sei, so könne die erwähnte Polizeiverordnung nicht für rechtsgültig angesehen werden. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und betonte, § 120e der Gewerbeordnung komme hier nicht in Betracht, da einzelne Bestimmungen auch zum Schutze des Publikums ergangen seien. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei; aus zutreffenden Gründen nehme die Strafkammer an, daß die fragliche Polizeiverordnung ungültig sei.

Blüten des Submissionswesens. In Kiel wurden die Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung für das Wichmannsstift vergeben. 13 Firmen haben sich um diese Arbeiten beworben. Das Höchstgebot hatte Zimmermeister Bodin, er forderte *M.* 15 392,61, das niedrigste Gebot Fr. Busch, er wollte die Arbeiten für *M.* 12 766,35 liefern.

Folgen des Submissionswesens. Aus München wird berichtet: Die Vergebung von Submissionsarbeiten an den Mindestnehmenden hat beim Neubau des Bezirkskommandos in Deggendorf Schiffbruch gelitten. Wie der „Deggend. Donaubote" berichtet, mußte schon im Winter der Bau eingestellt werden, weil — so sagt das Gerücht — das zum Betonieren verwendete Material als minderwertig befunden wurde und die Grundmauern zu schwach angelegt waren. Nach Verfluß von acht Monaten wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Nun hat der Gerichtsvollzieher das gesamte Baumaterial, Werkzeuge, Gerüste, Fuhrwerke usw. des den Bau ausführenden Baumeisters gepfändet. Jetzt sollen die Arbeiten aufs neue vergeben werden. Anscheinend hat der Militärfiskus sich nicht genügend um die Verhältnisse des bevorzugten Submittenten umgesehen, sondern ist blindlings auf den Wenigstnehmenden hereingefallen.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Die Gewerkschaftsbewegung in Rußland und der technische Fortschritt im Produktionsprozeß. Der ökonomische Kampf der letzten zwei Jahre hat den Arbeitern vielerorts bessere Löhne und kürzere Arbeitszeit gebracht. Die dadurch hervorgerufene Verteurung der Arbeitskraft hat die Unternehmer nun veranlaßt, zur Vervollkommnung der Technik der Produktion zu schreiten. Wie die „Handels- und Industriezeitung" berichtet, führen die bedeutenderen Maschinenfabriken, infolge der Erhöhung der Löhne um 20 bis 40 pZt., verschiedene technische Verbesserungen ein, welche eine andauernde Herabsetzung der Zahl der beschäftigten Arbeiter zur Folge haben. Die Berichte der Delegierten der einzelnen Verbände auf der jüngst stattgefundenen Textilarbeiterkonferenz des Moskauer Industrierayons zeigen, daß auch in der Textilindustrie ein ähnlicher Prozeß der Intensifikation der Produktion vor sich geht. So konstatierte der Vertreter des Färberei- und Appreturarbeiterverbandes, daß „neue verbesserte Maschinen eingeführt werden, von denen einige, wie z. B. die Ausweitungsmaschinen, das Doppelte produzieren wie bisher". In Iwanowo-Wosnessensk „ist in letzter Zeit der Gang der Webstühle beschleunigt worden". Aus Kineschma wird berichtet, daß neue technische Verbesserungen auf den Fabriken eingeführt sind, usw. usw. Ein ähnlicher Prozeß vollzieht sich im Druckereigewerbe, wo die Einführung von Setzmaschinen im Gange ist.

Dieser Prozeß der technischen Vervollkommnung der Produktion stellt an die junge russische Gewerkschaftsbewegung neue verantwortliche und komplizierte Aufgaben. Die Einführung neuer verbesserter Maschinen „befreit" bisher beschäftigte Arbeitshände, während anderseits — wie auf der Konferenz konstatiert wurde — die Steigerung der Arbeitslöhne mit der Verkürzung der Arbeitszeit bei weitem nicht immer Schritt hält. So verdient ein Spinner auf der Bergschen Fabrik in Twer ungeachtet der Erhöhung des Tarifs von 16¼ bis 19¼ bei zehnstündigem Arbeitstag weniger als bisher bei einer Arbeitszeit von 11½ Stunden.

Zur Frage, welche Stellung die Gewerkschaften zur hier gekennzeichneten Intensifikation der Produktion einzunehmen haben, kann es natürlich zwei verschiedene Antworten nicht geben. Nicht der engherzige zünftlerische Kampf zur Verteidigung vorübergehender Interessen einzelner Gruppen der Arbeiterschaft, sondern der Kampf für die Aufbesserung der Arbeitsbedingungen vom Standpunkt der Arbeiter als Klasse — das ist der Boden, auf dem die russische Gewerkschaftsbewegung im großen und ganzen steht. Diesen Standpunkt hat auch die Allrussische Buchdruckerkonferenz zur Frage der Setzmaschinen eingenommen. Jedoch hat dieser Standpunkt der Konferenz die allgemeine Anerkennung der örtlichen Verbände nicht gefunden. „Gleich nach Beendigung der Allrussischen Konferenz — schreibt das Organ des Moskauer Buchdruckerverbandes — wurden wir Zeugen einer traurigen Erscheinung: einzelne Lokalorganisationen verwarfen die Beschlüsse der allgemeinen Konferenz." Der Druck der Lokalverbände erwies sich allem Anschein nach als so mächtig, daß der Zentralausschuß sich genötigt sah, von der Ausführung des Konferenzbeschlusses bezüglich der Setzmaschinen bis zur Klärung der von ihm unternommenen Enquete unter den örtlichen Verbänden Abstand zu nehmen. Daß diese Erscheinung nicht vereinzelt dasteht, zeigen einige Forderungen, welche von den streikenden Arbeitern der Morosowschen Manufaktur in Orechowo-Sujewo erhoben worden sind. Es wird da unter anderem verlangt, daß „Arbeiter, welche ihre frühere Arbeit dank der Einführung neuer Maschinen und Produktionsmethoden einbüßen, in derselben oder in anderen Abteilungen der Fabrik wieder Beschäftigung finden."

Die gegenwärtigen ungünstigen Bedingungen des Arbeitsmarktes, die überall durch das Steigen der Lebensmittelpreise noch verschärft werden, sowie die relative Unentwickeltheit der Organisationen stößt die Arbeiter auf diesen unrichtigen Weg; und den vorgeschrittenen leitenden Elementen der Gewerkschaftsbewegung steht die schwere Aufgabe bevor, gegen diesen engen, zünftlerischen Standpunkt energisch anzukämpfen.

Die Streikbewegung im zentralen Industrierayon.

Der Textilarbeiterstreik im Moskauer Industrierayon fesselt schon gegen zwei Wochen die Aufmerksamkeit der Arbeiter und Unternehmer. Entstanden auf der ungeheuren Manufaktur von Ssawwa Morosow (15 000 Arbeiter), ergriff der Streik auch andere Unternehmungen und breitet er sich allem Anschein nach auf das ganze Industrierayon aus. Nach den Angaben Moskauer Blätter streiken gegenwärtig gegen 60 000 Arbeiter.

Die Streikbewegung der letzten zwei Jahre hat zu einer bedeutenden Herabsetzung der Arbeitszeit und zur Erhöhung der Löhne geführt. Letztere war jedoch nicht so bedeutend, wie die Verringerung der Arbeitszeit, was in Verbindung mit dem Steigen der Lebensmittelpreise eine Verschlimmerung der Lage der Textilarbeiter herbeiführte, und das ungeachtet der günstigen Lage der Textilindustrie und des Steigens der Warenpreise. „Der Lohn langt nicht, um auch nur notdürftig leben zu können", konstatierte ein Delegierter auf der Konferenz der Textilverbände des Zentralrayons. Zur selben Zeit, wo der Lodzer Weber im Durchschnitt 35 bis 40 Rubel monatlich verdient, schwankt der Monatsverdienst des Webers im Moskauer Industrierayon zwischen 8 und 25 Rubel. Die sanitären Arbeitsbedingungen sind hier oft unter aller Kritik.

Bei der gegenwärtigen Streikbewegung ist der Einfluß der Gewerkschaften, die ihrerseits von der Streikbewegung der Jahre 1905 und 1906 geboren, unverkennbar. Besonders augenfällig ist hier die wunderbare Geschlossenheit und Disziplin der Streikenden. Die aufgestellten Forderungen sind ein Resultat der vom Textilarbeiterverband unternommenen Enquete über die Lage der Textilarbeiter, und sie geben ein Bild aller Mängel und Uebel, welche auf den Fabriken des Zentralrayons herrschen. Die Hauptforderungen sind achtstündiger Arbeitstag, Erhöhung der Löhne bis zu einem gewissen Minimum, Aufbesserung der Arbeitsbedingungen. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Forderungen die Anerkennung der ungeheueren Bedeutung der Gewerkschaften und das Bestreben, die Anerkennung derselben von seiten der Unternehmer durchzusetzen. Der Streik verläuft in vollster Ruhe und Ordnung. „Die Schnapsläden und Wirtschaftshäuser stehen leer", berichten die bürgerlichen Blätter.

Allem Anschein nach wird die gegenwärtige Streikbewegung. „Die Schnapsläden und Wirtshäuser stehen arbeiter von weitgehender Bedeutung sein.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Wie hoch die Arbeitgeber die Poliere einschätzen. Die „Münchener Post" ist in der Lage, einen Vertrag zu veröffentlichen, den der dortige Arbeitgeberverband des Baugewerbes mit dem Polierverein abgeschlossen hat. Ein Vertrag ist es eigentlich nicht, sondern es sind nur Bestimmungen, welche die Poliere zu erfüllen haben. Auf diese sich zu verpflichten, setzt eine ziemliche Selbstverleugnung voraus, aber die Münchener Unternehmer werden ihre Pappenheimer schon kennen und wissen, was sie diesen zu bieten haben. Inwieweit Zimmerpoliere sich diesem „Vertrage" unterwerfen, wird wohl noch festgestellt werden. Die Münchener Zimmerer, soweit sie Verbandsmitglieder sind, würden in ein schallendes Gelächter ausbrechen, wenn sie sich auf so etwas verpflichten sollten. Ein Eingehen auf diesen Vertrag erübrigt sich, mögen sich unsere Kameraden selbst einen Vers machen.

Hier ist der Vertrag:

Vertrag zwischen dem Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung und dem Verein zur Wahrung baugewerblicher Interessen der Poliere Münchens und dessen Vorstädte.

1. Der Polierverein ist verpflichtet, nur wirklich tüchtige und unbescholtene Kräfte, also vor allem solche, die eine längere praktische Tätigkeit nachweisen können, aufzunehmen und zu behalten. Desgleichen verbürgt er sich, daß keines seiner Mitglieder einer gewerkschaftlichen Organisation angehört. Dagegen sagt der Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung den Angehörigen des Polievereins weitgehenden Schutz gegenüber den Angriffen der Gewerkschaftler zu, insbesondere nach der Richtung, daß der Polier jederzeit und überall als Vertreter seines Arbeitgebers respektiert wird. Der Polierverein hält den Arbeitgeberverband über seine Mitglieder mit Wohnungsangabe und die Vakanzen stets auf dem laufenden.

2. Die beiderseitige Kündigungsfrist muß mindestens vierzehn Tage betragen und kann nur je am Ende der

Woche gekündigt werden. Während einer Lohnbewegung der Arbeiter, gleichgültig ob Streik oder Aussperrung, ruht das Kündigungsrecht. Als Gegenleistung für dieses Entgegenkommen sind die Poliere verpflichtet, auf Verlangen des Meisters sich zu bemühen, Arbeitswillige heranzuziehen, um mit solchen den Arbeitsbetrieb aufrecht zu erhalten und in dringenden Fällen selbst praktisch mitzuarbeiten.

3. Das Anfangsgehalt des Poliers wird auf *M* 42, das eines zweiten Poliers auf *M* 36 pro Woche — Sommer wie Winter gleichbleibend — festgesetzt; die gesetzlichen Versicherungsbeiträge leistet der Arbeitgeber voll und ganz, dagegen ist ihm gestattet, eventuelle Naturalbezüge zu angemessenen Sätzen in Anrechnung zu bringen. Gehaltserhöhung sowie Urlaub unterliegen der freien Vereinbarung; unter keinen Umständen darf der Urlaub eine Störung oder sonstige Schädigung des Betriebes zur Folge haben. Ein Anspruch auf Vergütung von Ueberstunden, Sonntags- und einzeln vorkommender Nachtarbeit besteht nicht. Bei dauernder Nachtarbeit muß jedoch eine Vergütung nach freier Vereinbarung geleistet werden. Als Nachtstunden kommen die Stunden von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens in Betracht.

4. Bei Verwendung des Poliers außerhalb der Burgfriedensgrenze, aber innerhalb des Vorortverkehrs, wird keine Zulage gewährt, die tägliche Fahrt dagegen nach billigster Taxe vergütet. Ist die Notwendigkeit des Uebernachtens gegeben, so ist über eine Zulage freie Vereinbarung vorbehalten. Bei Beschäftigung des Poliers außerhalb des Vorortverkehrs unterliegt der Zuschlag der freien Vereinbarung von Fall zu Fall; die Kosten einmaliger Hin- und Rückfahrt trägt der Arbeitgeber.

5. Die Mitglieder des Verbandes der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung verpflichten sich, bei Vakanzen an erster Stelle die Mitglieder des Poliervereins zu berücksichtigen, sofern dieser einen eventuell für den momentanen Zweck passenden Polier anzubieten in der Lage ist. Falls aber der Polierverein eine passende Kraft nicht in Vorschlag bringen kann, soll es den Mitgliedern des Verbandes der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung unbenommen bleiben, den vakanten Posten anderweitig zu besetzen.

6. Der Vertrag tritt am 15. Mai 1907 in Kraft und hat Gültigkeit bis 1. April 1909. Wird nicht drei Monate vor Ablauf dieses Termines vom Vorstand des Arbeitgeberverbandes oder vom Vorstand des Polierverein gekündigt, so läuft der Vertrag stillschweigend auf ein Jahr weiter.

München, den 15. Mai 1907.

Verband der Arbeitgeber des Baugewerbes für München und Umgebung. Der erste Vorsitzende: Jos. Zwisler.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Urteil, das den Herzenswünschen der skrupellosesten Ausbeuter entspricht, hat in seiner Sitzung am 14. Juli d. J. das Schöffengericht in Hannov. Münden gefällt. „Unter Berücksichtigung der schwierigen Lage der Arbeitgeber ... Ausstandsbewegungen gegenüber" hat genanntes Gericht sein Urteil gefunden, wonach „jeder der Angeklagten (zwei unserer Kameraden) eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu verbüßen habe". Wir zweifeln selbstverständlich nicht an dem guten Glauben der betreffenden Richter, daß sie dieses Urteil gefällt in der Ueberzeugung, Recht gesprochen zu haben, allein man wird mit solchen Urteilen erreichen, daß die Arbeiter immer weniger daran glauben, daß jeder Preuße vor dem Gesetze gleich sei. Hier ist das Urteil:

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen 1) den Arbeiter Karl Rumpf aus Hannov. Münden, geboren in Göttingen am 7. September 1881, 2) den Zimmermann Friedrich Bode aus Hannov. Münden, geboren daselbst am 7. Januar 1874, wegen Bedrohung hat das Königliche Schöffengericht in Hannov. Münden in der Sitzung vom 14. Juli 1907, an welcher teil genommen haben: Amtsgerichtsrat Hölscher als Vorsitzender, Gemeindevorsteher Carl Hartig-Dunkelhausen und Kaufmann Karl Oppermann-Hannov. Münden als Schöffen, Amtsanwalt Stockelmann als Beamter der Staatsanwaltschaft, Referendar von Roden als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Die Angeklagten sind des Versuchs der Nötigung — strafbar nach § 240 St.-G.-B. — schuldig und werden daher jeder zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gründe:

Durch die Hauptverhandlung wurde auf Grund eidlicher Zeugenaussagen folgender Sachverhalt erwiesen:

Im März 1907 — und zwar am Montag nach Ostern — trat die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter in der Kunthschen Gummiwarenfabrik zu Münden in einen Ausstand, um bessere Lohnbedingungen zu erzielen. Zur Vorbereitung dieses Ausstandes und zu dem Zweck, die Arbeitseinstellung möglichst allgemein zu gestalten, ging in der Woche vor Beginn des Streiks unter den Arbeitern der Fabrik ein Kündigungszettel herum, auf dem jeder, der die Arbeit niederzulegen beabsichtigte, keine Teilnahme am Ausstande durch Namensunterschrift zu erkennen geben sollte. Dieser Zettel war von einem kleinen Prozentsatz der Arbeiter, unter anderen von den Zeugen Abel und Bartheld, nicht unterzeichnet worden. Möglichst viele von den Arbeitswilligen zur Einstellung der Arbeiten zu bestimmen, war natürlich das Ziel der Streikenden. So hat der Angeklagte Rumpf zu dem Zeugen Abel, dessen Weg von seinem Wohnort Bonaforth zur Fabrik an der Fulda entlang führt, geäußert: er brauche am Montag nicht zur Arbeit zu kommen, sonst flöge er ins Wasser. Und zu dem Zeugen Bartheld hat der Angeklagte Bode gesagt: „Komm' nur nicht wieder in den Bau, sonst schlage ich Dir die Knochen im Leibe kaputt."

Wenn auch die Angeklagten bestritten, ihre Aeußerungen ernst gemeint zu haben, so war das Gericht doch der Ueberzeugung, daß die Drohungen insofern ernstlich gemeint waren, als die Angeklagten damit die Absicht kund gaben, die beiden arbeitswilligen Zeugen zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen. Im übrigen ist es für die Strafbarkeit derartiger Drohungen irrelevant, ob die Bedrohung tatsächlich ernstlich gemeint war oder nicht, wenn sie nur auf den Bedrohten den Eindruck einer ernst gemeinten Drohung zu machen geeignet und der Drohende sich dieser Eigenschaft auch bewußt war. Daran aber ist nach Lage der Dinge in den beiden vorliegenden Fällen nicht zu zweifeln.

Somit ist tatsächlich festgestellt, daß die Angeklagten im März 1907 zu Münden den Versuch gemacht haben, andere durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung oder Unterlassung zu nötigen, indem der Angeklagte Rumpf zu dem Arbeiter Abel äußerte, er brauche am Montag nicht zur Arbeit zu kommen, sonst flöge er ins Wasser, und indem der Angeklagte Bode dem Arbeiter Bartheld erklärte: „Komm' nur nicht wieder in den Bau, sonst schlage ich Dir die Knochen im Leibe kaputt."

Das Gericht legte seiner **Entscheidung, daß jeder der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu verbüßen habe,** die Erwägungen zu grunde, daß an sich den Arbeitern zwar das Recht, zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen sich zusammenzuschließen, nicht bestritten werden könnte, daß sie sich jedoch bei der Verfolgung ihrer Ziele innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Schranken zu halten haben.

Demgemäß hielt es **unter Berücksichtigung der schwierigen Lage der Arbeitgeber derartigen Ausstandsbewegungen gegenüber** 5 Tage Gefängnis für durchaus angemessen, unter Ausschluß einer Geldstrafe, die voraussichtlich doch nicht von den Angeklagten selbst getragen würde.

Die Entscheidung wegen der Kosten beruht auf § 497 St.-P.-O.

gez. Hölscher.

Ausgefertigt vom Aktuar als Gerichtsschreiber.

Kgl. Amtsgericht.

Der Kampf in Chemnitz um die Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden macht das Unternehmertum ebenso nervös und rasend, wie der Kampf um weitere Verkürzung der Arbeitszeit an anderen Orten, und es ist im Denunzieren so übereifrig, daß es dem Schöffengericht über die Hutschnur zu gehen scheint, so daß es in mehreren Fällen auf Freisprechung erkannt hat. So wurden am 24. Juni zwei Kameraden freigesprochen, die sich des Hausfriedensbruchs und eines Vergehens nach § 153 der Gewerbeordnung schuldig gemacht haben sollten, und am 27. Juni wieder drei Kameraden. Wir drucken die schöffengerichtlichen Urteile nachstehend ab; sie lassen erkennen einmal, wie feindselig man in Sachsen dem Koalitionsrecht der Arbeiter gesonnen ist, und zum anderen, um welche Lappalien Anklagen erhoben werden.

I.

In der Strafsache gegen die Zimmerleute Richard Eugen Clausnitzer in Chemnitz und Karl Robert Richter in Furth wegen Hausfriedensbruchs und Vergehen nach § 153 G.-O. hat das Königliche Schöffengericht zu Chemnitz in der Sitzung vom 24. Juni 1907, an der teilgenommen haben: 1. Oberjustizrat Becker als Vorsitzender, 2. Kaufmann Reil, 3. Kaufmann Schulze als Schöffen, Assessor Dr. Gemeiner-Benndorf als Beamter der Staatsanwaltschaft, Referendar Kempe als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte Clausnitzer wird von der Anklage wegen Vergehens nach § 153 G.-O. freigesprochen.

Das wegen Hausfriedensbruchs gegen die beiden Angeklagten Clausnitzer und Richter eingeleitete Verfahren wird eingestellt. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Gründe:

Am 25. Mai d. J., Vormittags, waren mehrere Zimmerleute, darunter insbesondere die Zeugen Seidel und Hofmann, die bei dem Baumeister Böttger hier in Arbeit standen, damit beschäftigt, auf dem an dem Fabrikgrundstück des Metallwarenfabrikanten Riemann, hier, anliegenden und zu demselben gehörigen Garten einen Lattenzaun herzustellen. Das gedachte Fabrik- und Gartengrundstück war bereits damals rings umzäunt, zum Teil mit Holzstaketen, zum Teil mit Stacheldrahtzaun, so daß dadurch Unberechtigten der Zutritt zu dem an der Fabrik anliegenden und zu demselben gehörigen Garten einen Lattenzaun herzustellen. Das gedachte Fabrik- und Gartengrundstück war bereits damals rings umzäunt, zum Teil mit Holzstaketen, zum Teil mit Stacheldrahtzaun, so daß dadurch Unberechtigten der Zutritt zu dem an der Fabrik anliegenden Garten versperrt wurde. An Stelle des Stacheldrahtzauns, der damals noch den Garten umfriedigte, sollte der Lattenzaun treten, an dessen Herstellung die gedachten Zimmerleute arbeiteten.

Während die vorgedachten Zimmerleute an dem genannten Tage in dem erwähnten an der Riemannschen Fabrik anliegenden Garten über ihrer vorerwähnten Arbeit begriffen waren, betrat Vormittags gegen 7 Uhr zunächst der Angeklagte Clausnitzer den gedachten Garten, in dem er an sich nichts zu suchen hatte, und zwar in der Weise, daß er über den einen Teil der Umzäunung des Gartens bildenden Stacheldrahtzaun in denselben einstieg. Der Zweck, zu welchem er in dieser Weise den Garten betrat, war der, daß er den darin arbeitenden Zimmerleuten davon, daß die organisierten hiesigen Zimmerleute Tags zuvor beschlossen hatten, vom 25. Mai ab behufs Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Streik einzutreten, Meldung machen und sie zum Beitritt zum Streik veranlassen wollte.

Etwa 5 bis 10 Minuten nach Clausnitzer, während dieser noch in dem gedachten Garten mit dem Zeugen Hofmann sprach, stieg auch der Mitangeklagte Richter, soweit erweislich ohne vorherige diesbezügliche Verabredung mit Clausnitzer, über den jenen Garten umfriedigenden Stacheldrahtzaun in den Garten ein, und zwar zu gleichem Zwecke wie Clausnitzer. Auch er hatte ebensowenig wie Clausnitzer ein Recht, jenen fremden Garten, in dem er an sich nichts zu suchen hatte, zu betreten. Diese Feststellungen beruhen auf den eigenen Angaben beider Mitangeklagten und den eidlichen Angaben der Zeugen.

Das Schöffengericht erblickt nun zwar in dem unbefugten Betreten des mittels Umzäunung nach außen abgeschlossenen Gartens mittels Uebersteigens über den Stacheldrahtzaun ein widerrechtliches Eindringen in das umfriedigte Besitztum eines anderen, des Fabrikbesitzers Riemann; es liegt sonach nach seiner Auffassung der Tatbestand des Hausfriedensbruchs im Sinne des § 123 Abs. 1 St.-G.-B. vor; allein so wie die Sache nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme liegt, ist der Hausfriedensbruch nicht von den beiden Mitangeklagten gemeinschaftlich begangen worden, vielmehr hat ein jeder von ihnen unabhängig von dem Willen des anderen für sich einen Hausfriedensbruch begangen, ohne daß eins der Qualifikationsmomente des § 123 Abs. 3 St.-G.-B. gegeben ist. Der sonach gemäß Abs. 2 l. c. zur Strafverfolgung erforderliche Strafantrag ist nicht gestellt. Es mußte daher in Ermangelung des erforderlichen Strafantrages auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

Was die weiter gegen Clausnitzer aus § 153 G.-O. erhobene Anklage angeht, so hat der Zeuge Hofmann unter seinem Zeugeneid verneint, daß Clausnitzer die demselben in der Anklage zur Last gelegten oder ähnliche Aeußerungen zu ihm getan habe; Clausnitzer soll vielmehr nur ihm die Meldung hinterbracht haben, daß der Eintritt in den Streik von den hiesigen organisierten Zimmerleuten beschlossen worden sei, allerdings zu dem Zwecke, um auch ihn zur Niederlegung der Arbeit und zur Beteiligung am Streik zu bestimmen, jedoch ohne ihm gegenüber dabei irgendwelche Drohungen oder Ehrverletzungen behufs Erreichung dieses Zweckes auszusprechen. Der weitere Zeuge Zimmermann Seidel ist bei der fraglichen Unterredung zwischen Clausnitzer und Hofmann nicht zugegen gewesen und daher nichtwissend. Es fehlt daher am Beweis für den Tatbestand des § 153 G.-O. Demzufolge war Clausnitzer insoweit freizusprechen.

Becker, Oberjustizrat.

Ausgefertigt den 5. Juli 1907.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Chemnitz.
Sekretär Andreas.

II.

In der Strafsache gegen die Zimmerleute Alois Fimmel, Wenzel Riba und Josef Weck, sämtlich in Chemnitz, wegen Hausfriedensbruchs hat das Königliche Schöffengericht zu Chemnitz in der Sitzung vom 27. Juni 1907, an der teilgenommen haben: 1. Oberjustizrat Becker als Vorsitzender, 2. Sattlermeister Saupe, 3. Seifenfabrikant Schellhorn als Schöffen, Referendar Pinkert als Beamter der Staatsanwaltschaft, Referendar Kempe als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Die Angeklagten Fimmel, Riba und Weck werden freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Gründe:

An der Ecke der Albert- und oberen Georgstraße, da, wo früher das amtshauptmannschaftliche Gebäude stand, ist gegenwärtig ein Erweiterungsbau der technischen Staatslehranstalten in der Ausführung begriffen. Der betreffende Bauplatz ist nach der Albertstraße zu noch von dem früheren eisernen Geländer, in welchem sich eine Tür befindet, nach der oberen Georgstraße zu aber von einer Holzumplankung umgeben. Letztere besteht aus in die Erde eingelassenen hölzernen Säulen und mehreren in dieselben eingehängten hölzernen Feldern, die unschwer ausgehoben werden können. Tagsüber, während auf dem Bau gearbeitet wird, sind regelmäßig zwei oder doch eins jener Felder entweder ganz oder doch auf der einen Seite ausgehoben, um durch die so in der Umplankung hergestellten Oeffnungen den auf dem Bau beschäftigten Arbeitern Ein- und Auslaß zu gewähren, Kalk usw. nach dem Bauplatz zu tragen u. s. f.

Sonnabend, den 25. Mai d. J., Nachmittags gegen ½6 Uhr, fanden sich auf der oberen Georgstraße vor jener Umplankung etwa 6 bis 8 Arbeiter ein, darunter die drei Angeklagten, angeblich, um mit Bekannten, die auf dem gedachten Bauplatz arbeiteten, vor ihrer beabsichtigten Abreise nach ihrer Heimat noch einmal zu sprechen. Alle jene 6 bis 8 Arbeiter betraten dann unmittelbar nacheinander von der oberen Georgstraße aus durch eine Oeffnung in der Umplankung, die durch das Ausheben des einen Feldes auf der einen Seite (s. oben) entstanden war, den Bauplatz, gingen dann innerhalb des Bauplatzes hintereinander nach vorn in der Richtung nach der Albertstraße zu, kehrten aber dann, nachdem sie etwa 20 bis 25 Schritte vorwärts gegangen waren, ohne ersichtlichen Grund wieder um und verließen hierauf durch dieselbe Oeffnung in der Umplankung wieder den Bauplatz. Auf dem Bauplatz selbst haben sie überhaupt während ihres kurzen Verweilens daselbst mit niemand gesprochen. Es hat sie auch niemand aufgefordert, den Bauplatz zu verlassen.

Was die Angeklagten und ihre Begleiter eigentlich auf dem Bauplatze gewollt haben, ist nicht klargestellt. Daß sie die auf dem Bauplatze noch arbeitenden Zimmerleute zum Anschluß an den damals ausgebrochenen Streik zu bestimmen beabsichtigt hätten, ist eine bloße Vermutung des in seinen Angaben ohnehin etwas animosen Zeugen Baumeisters Gotthardt. Daß einer der Angeklagten oder einer ihrer Begleiter zum Zweck des Betretens des Bauplatzes selbst erst das eine Feld der Umplankung ausgehoben und sich so den Zutritt zum Bauplatz geschaffen habe, ist nicht klargestellt. Die Angeklagten behaupten, das betreffende Feld sei bereits vor ihrer Ankunft auf der einen Seite ausgehoben und so die Oeffnung in der Umplankung, durch welche sie den Bauplatz betraten, schon vorhanden gewesen. In dieser Behauptung werden sie durch die Angaben des Schutzmanns Nestler unterstützt, insofern dieser bestätigt, daß er zuvor in der fünften Nachmittagsstunde gesehen habe, daß das betreffende Feld, wie regelmäßig während der Dauer der Arbeit, auf der einen Seite ausgehoben gewesen sei; ob es inzwischen wieder eingehängt worden ist, vermag er nicht anzugeben. Nun versichert zwar der Zeuge Gotthardt, das betreffende Feld sei vorher eingehängt gewesen und erst von einem der Angeklagten oder ihrer Begleiter ausgehängt worden. Gesehen hat er indes nicht, wie das Feld ausgehängt worden ist. Er ist zufällig in Begleitung seiner Nichte durch die obere Georgstraße gegangen; soviel er gesehen habe, soll erst die Oeffnung in der Umplankung nicht vorhanden gewesen sein. Ein Irrtum seinerseits ist indes nach der Ueberzeugung des Schöffengerichts nur zu leicht denkbar, da es sich um eine schmale Oeffnung in der Umplankung handelte, die ihm nur zu leicht entgehen konnte.

Ist hiernach den Angeklagten nicht widerlegt, daß sie den Zugang zu dem Bauplatz infolge der in der Umplankung vorhandenen Oeffnung offen gefunden hätten, und ist anderseits der Zweck, zu welchem sie den Bauplatz betraten, nicht hinlänglich klargestellt, so hat das Schöffengericht Bedenken tragen müssen, ein Eindringen der Angeklagten bezw. das Betreten des Bauplatzes wider den ihnen bekannten oder doch vermuteten Willen des Bauherrn für erwiesen anzusehen. Es ist demzufolge auf Freisprechung erkannt worden.

Becker, Oberjustizrat.

Ausgefertigt, den 5. Juli 1907.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Chemnitz.
Sekretär Andreas.

Literarisches.

„Die Pilger der Wildnis“, ein kulturhistorischer Roman von Johannes Scherr, wird in dem soeben begonnenen neuen Bande der illustrierten Wochenschrift „In Freien Stunden“ abgedruckt. Ferner enthalten die Hefte eine Erzählung der schwedischen Schriftstellerin Lagerlöf: „Eine Herrenhofsage“, und im Feuilleton bringt jedes Heft einen allgemein wissenschaftlichen, belehrenden oder unterhaltenden Artikel und diverse kleine Notizen, Witz und Scherz. — „In Freien Stunden“ erscheinen in 24 Seiten starken Heften wöchentlich zum Preise von 10 ₰ — 12 Heller — 15 Centimes. Bestellungen nimmt jede Parteibuchhandlung entgegen.

Der in seinem 32. Jahrgang vorliegende **Neue Welt-Kalender für das Jahr 1908** (Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg) enthält u. a.:

Kalendarium. — Postwesen. — Beachtenswerte Adressen. — Statistisches. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Nahrungsmittelverfälschung und Volksernährung. Von Emanuel Wurm. — Die Saiten meiner Laute. Gedicht von Fred Meyer-Balte. — Der Norweger. Erzählung von Wilhelm Schäfer (mit Illustrationen). — Vor dem Streik. Gedicht (mit Illustration). — In einer kleinen Gemeinde. Von Dr. Albert Südekum. — Winterwanderung. Gedicht von Ernst Preczang. — Revolutionen in der Erdrinde. Von Dr. Bruno Borchardt (mit Illustrationen). — Sprüche. — Die Frau im alten Rechte. Von Alwin Abé. — Sklavenlos. Gedicht von Hans Hart. — Eine merkwürdige Sonnenfinsternis. Von Felix Linke (mit Illustrationen). — Goldene Worte. — Die Kompottschüssel. Eine Rentengeschichte von Eduard Gräf (mit Illustrationen). Zur Praxis der sozialistischen Kindererziehung. Von Heinrich Schulz. — Aus meiner Londoner Zeit. Erinnerungen von F. J. Ehrhart (mit Portraits). — Unser Los. Gedicht von Ludwig Lessen. — Einiges aus der Gewerbe-Hygiene. Von Dr. R. Silberstein (mit Illustrationen). — Mein Lied. Gedicht von Karl Petersson. — Unsere Toten (mit Portraits). — Fliegende Blätter. — Ein saurer Tag. — Für unsere Rätsellöser. — Trächtigkeits- und Brütekalender. — Außerdem vier Bilder: Wasserträgerin. — Am Sonntag. — Verlorener Streik. — Steinschieber. — Ein Vierfarbendruck auf Kunstdruckpapier: Wahldebatte im Dorfkrug. — Ein Wandkalender.

„Geschichtliches zur Maifeier in Deutschland“. Unter diesem Titel hat der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes ein handliches Buch erscheinen lassen, das jedem zur Anschaffung zu empfehlen ist, der sich für die taktischen Fragen in der modernen Arbeiterbewegung interessiert. Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes hat sich mit der Herausgabe dieses Buches zweifellos ein Verdienst erworben. Das Buch ist zwar zunächst nur für die Mitglieder genannten Verbandes verfaßt worden, das beeinträchtigt seinen Wert für die allgemeine moderne Arbeiterbewegung aber keineswegs. Man kann es gewissermaßen als einen Vorteil des Buches bezeichnen, daß es sich in jenen Teilen, wo von den Wirkungen der Maifeier auf die Gewerkschaftsbewegung die Rede ist, darauf beschränkt, jene Wirkungen auf den Metallarbeiterverband darzustellen.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefaßte Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Montag, den 12. August:

Glückstadt: Abends 8 Uhr bei Ch. Mink, Am Markt. — **Hildesheim:** Abends 8 Uhr bei Miehe, Brühl. — **Mannheim-Waldhof:** Abends 8 Uhr.

Dienstag, den 13. August:

Cöln: Abends 9 Uhr im „Volkshaus“, Severinstr. 197/199. — **Elmshorn.** — **Halberstadt:** Abends 8½ Uhr bei Bollmann, Bakenstr. 63. — **Mülheim a. Rh.:** Abends 9 Uhr im „Kreuzerbräu“, Wallstr. 56. — **Potsdam:** Abends 8½ Uhr bei Wwe. Glaser, Kaiser Wilhelmstr. 56. — **Weiden:** Abends 6½ Uhr „Zur Eisenbahn“. — **Wiesbaden:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 14. August:

Biebrich: „Zum Kaiser Adolf“. — **Cöln, Bezirk Kalk:** Abends 8½ Uhr bei Riek, Viktoriastr. 70. — **Einbeck:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Elbing:** Abends 6½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Freiberg:** Zahlabend in der „Union“. — **Görlitz:** In „Stadt Hamburg“. — **Langenbielau:** Bei Adolf Kunze, Bez. 2, Hotel „Kaiser Friedrich“. — **Leer i. Ostfr.:** Nach Arbeitsschluß bei Schöckel, Osterstr. 64. — **Weiden:** Abends 6½ Uhr.

Freitag, den 16. August:

Wilhelmshaven-Bant: Abends 8 Uhr in Sadewassers „Tivoli“ in Heppens.

Sonnabend, den 17. August:

Ahrensburg: Abends 8 Uhr im „Holsteinischen Haus“, Marktplatz. — **Aschaffenburg:** Abends 7 Uhr bei Steininger, Wermbachsgasse 17. — **Barleben:** Im Gewerkschaftshaus. — **Bernburg:** Abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“. — **Beuthen:** Zahlabend im „Hamburger Hof“. — **Bochum:** Abends 8 Uhr bei Schäfer, Ringstr. 9. — **Brieg:** Von 5½ bis 7 Uhr Zahlabend bei Plonz, Gartenstraße. — **Castrop:** Bei Auweiler, Kriegerdenkmalstraße. — **Colmar i. E.:** Abends 8 Uhr in der Wirtschaft Porthauld. — **Emmendingen:** Abends 8½ Uhr in der „Sinnerhalle“. — **Gelsenkirchen:** Abends 8½ Uhr in der „Sängerhalle“, Schalkerstraße. — **Göppingen:** Im „Weißen Hirsch“, Barbarossastr. 29. — **Grimmen:** Abends 8 Uhr bei Helm, Norderhinterstraße. — **Hof:** Abends 8 Uhr bei Pöhlau, Gabelsbergerstr. 1. — **Kattowitz:** Zahlabend im Gewerkschaftshaus, Rathhausstr. 6. — **Koswig:** Im „Alten Schützenhaus“. — **Langendiebach:** Bei Göbel. — **Lüdenscheid:** Bei Rügenberg, Grabenstraße. — **Mannheim:** Vollversammlung. — **Bezirke Heidelberg** und **Schwetzingen:** Abends 8 Uhr. — **Merseburg:** In der „Funkenburg“. — **Mülhausen i. E.:** Abends 8 Uhr bei Weinzorn, Dornacherstr. 6. — **Mylau:** Im Gasthaus „Zur Germania“. — **Nienburg a. d. S.:** „Zur grünen Tanne“. — **Oldesloe:** Eine Stunde nach Feierabend im Gewerkschaftshaus bei Heuer, Segebergerstraße. — **Oranienburg:** Zahlabend bei Heider, Mühlenstraße. — **Orb:** Abends 9½ Uhr bei Wwe. Huller, Hauptstr. 45. — **Regensburg.** — **Rastatt:** Nach Arbeitsschluß im Gasthaus „Zum Rappen“. — **Reutlingen:** Abends 7 Uhr im „Neuen Bierhaus“, bei Brodbeck. — **Weimar:** In der „Grünen Aue“. — **Wurzen:** Zusammenkunft im Schützenhaus. — **Zeitz.**

Sonntag, den 18. August:

Artern: Nachm. 4 Uhr. — **Arzberg:** Nachm. 2 Uhr im Lokal der Witwe Hollrung. — **Augsburg:** Vorm. 10 Uhr im „Wittelsbacher Hof“, Jesuitengasse. — **Beelitz:** Im Vereinslokal. — **Bonn:** Bei Dorr, Kasernenstr. 16. — **Brunshaupten:** Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — **Cöpenick:** Bei Zeidler, Müggelheimerstr. 29. — **Crefeld:** Bei Neuen, Ecke Stephan- und Peterstraße. — **Düsseldorf:** Vorm. 11 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Eberswalde:** Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — **Einbeck, Bez. Greene:** Nachm. 3 Uhr bei Alb. Brodmann. — **Fallersleben:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Herm. Freese. — **Freiburg:** Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Belfort“ bei Santo. — **Haspe:** Vorm. 10½ Uhr bei A. Giersiepen, Vörderstraße. — **Herzberg:** Bei Ad. Förster. — **Landsberg a. d. W.:** Nachm. 3 Uhr bei Rothenburg, Küstrinerstr. 30/31. **Langenselbold.** — **Mannheim, Bezirke Hockenheim, Wieblingen** und **Eppelheim:** Nachmittags. — **Marienburg.** — **Metz:** Vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Karlstr. 4. — **Meura:** In Cursdorf bei Fischer. — **Mühlberg a. d. E.:** Nachm. 3 Uhr im „Preußischen Hof“. — **Oggersheim:** Vorm. 10 Uhr im „Grünen Baum“. — **Oschersleben:** Bei Otto Schrader. — **Querfurt:** Nachm. 3 Uhr „Zum deutschen Haus“. — **Ruhrort:** Bei Schüring, Bruckhausen. — **Saarbrücken:** Vorm. 10 Uhr im „Tivoli“, Gerberstraße, St. Johann. — **Stolberg:** „Zum Burgkeller“. — **Templin:** Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — **Trebbin:** Nachm. 4 Uhr bei Herm. Gleiche, Bahnhofstraße. — **Triebel:** Nachm. 3½ Uhr beim Wirt Prölow in Helmsdorf. — **Vegesack:** Nachm. 3 Uhr in der „Vereinshalle“. — **Wesel:** Nachm. 4½ Uhr beim Gastwirt Devries. — **Witzenhausen:** Nachm. 2 Uhr bei Ludwig Orth in Hundelshausen. — **Worms:** Vorm. 9½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzerstraße. — **Würzburg:** Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“. — **Zehdenick:** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsfreiheit. — **Zuffenhausen:** Vorm. 9 Uhr bei Haist, „Zum Kirchtal“.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg I, Besenbinderhof 57/66, 3. Et., einzusenden. Die Post befördert **Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 ₰ per Postanweisung.** Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

[M. 3,60] **Todesanzeige.**

Am 30. Juli verstarb plötzlich unser treues Verbandsmitglied

Ferdinand Kaubach

im Alter von 43 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Zahlstelle Hirschberg u. Umg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise treuer Kameradschaft und für die reichliche Unterstützung, welche mir die Kameraden der Zahlstelle **Ulm** während meiner Krankheit erwiesen haben, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Kassierer Ernst Grohs. [M. 2,10] **Kurt Lätsch.**

Der fremde Zimmerer **Ernst Hübler,** Verbandsnummer 053828, wird ersucht, seinen Verpflichtungen der Zahlstelle **Gronau-Elze** gegenüber baldigst nachzukommen. Zahlstellenkassierer, die seinen Aufenthalt kennen, werden ersucht, ihn darauf aufmerksam zu machen.

[M. 1,80] **Adolf Möller,** Zahlstellenkassierer.

Alle Kassierer, Vertrauensleute oder wer sonst den Aufenthalt von **Hugo Hanke** (Verb.-Nr. 93419) kennt, werden hierdurch ersucht, davon Mitteilung zu machen an

Franz Rasel, Kassierer der Zahlstelle **Hagen i. W.,**

[M. 1,50] Elberfelderstraße 60.

Lieber Sohn **Paul,** wo steckst Du? Sende Deine Adresse an Deine Mutter

Karoline Gerstädt, Berlin O, Kaiserstr. 34.

Unserm Kameraden **Gustav Damerius** zur **Silberhochzeit**

ein dreifaches Hoch!

[M. 1,20] **Die Zahlstelle Arnswalde.**

Unserm Kameraden **Adam Dell nebst Frau**

die besten Glückwünsche zur Silberhochzeit!

[M. 1,20] **Die Zahlstelle Eisenach.**

Unserem Kameraden **H. Ahrens** zu seinem **30. Geburtstage**

ein donnerndes Hoch!

[M. 1,20] **Die Zahlstelle Wankendorf.**

Für Düsseldorf

befindet sich die Verkaufsstelle der **Louis Mosberg'schen Sachen** bei **Felix Lemke,** Zimmerer, **Schinkelstr. 67.** [M. 1,80]

Dortselbst freundliche Aufnahme durchreisender Kameraden.

Unserem Kameraden **Paul Hoppe** zu seinem **22. Geburtstage**

ein doppeltes Hoch!

[M. 1,20] **Die Zahlstelle Oberhausen.**

Zahlstelle Bremen und Umg.

Sonntag, den 11. August:

Sommerfest

im **Café Flora,** Groplinger Chaussee,

bestehend in **Konzert, Kinderbelustigung, Preiskegeln für Damen und Herren** und **Ball.**

Herren- inkl. Damenkarte 50 ₰.

[M. 3,30] **Das Festkomitee.**

Bauschule Zetel i. O.

Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Beginn des nächsten Unterrichtskursus am 1. Nov. Lehrplan u. Anmeldebogen kostenlos durch

C. Rohde, Zetel.

Eisenbetonbau. Hoch- und Tiefbau. 4 Semester.

Technikum Bad-Sulza. S.W.

Staatlich anerkannt u. unterstützt.

Progr. d. Dir. W.-Sem: 5.10. u. 25.10.

Maschinenbau: 3 Semester.

Weltberühmte Arbeitergarderobe

eigener Fabrikation

für

Maurer, Zimmerer, Dachdecker usw.

Prima Isländer.

Nur echt mit der **Wasserwage.**

Eing. Schutzm.

Arbeitsgarderoben bester Fabrikate u. Hamburger Special-Artikel mit der Wasserwage. Gegründet 1868. Eingetr. Schutzmarke.

Anerkennungsschreiben liegen vor.

Schnellster u. bester Versand.

Preisliste gratis und franko.

Louis Mosberg, Bielefeld,

Breitestrasse 44, Papenmarkt-Ecke.

Spezial-Fabrik von Berufskleidung.

J. Blume & Co.

Gegr. 1842 **Hamburg** Gegr. 1842

Nur Neuer Steinweg Nr. 1

Ecke Grossneumarkt.

Täglicher Versand nach dem In- und Auslande.

Garantiert echt englisch-lederne und Manchester-Artikel, als:

Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen
Gereifte und Sammet-Manchester-Westen
Dunkle Englisch-Lederhosen
Gestreifte Englisch-Lederhosen
Weiße Englisch-Lederhosen.

Prima Isländer Jacken

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.

Polier-Jacken
Maurer-Jacken
Hamburger Maurer-Blusen
Gestreifte und weiße Hemden
Hüte mit 13 cm breitem Rand
Schmiegenstöcke mit doppelter Schmiege.

Muster und Preisliste gratis.

Zimmerer Deutschlands! **Isländer,** prima, **2 ℔** schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ ℔ schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jackets (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, **Dreidrahtgewebe,** mit Ledertaschen, à Paar M. 6; Jackets mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jacket M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen versendet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2—4.

Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.